# ORGAN

für die

# FORTSCHRITTE DES EISENBAHNWESENS

### in technischer Beziehung.

Fachblatt des Vereines deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.

Neue Folge. XLII. Band.

Die Schriftleitung hält sich für den Inhalt der mit dem Namen des Verfassers versehenen Aufsätze nicht für verantwortlich.

Alle Rachte vorbehalten.

12. Heft. 1905.

### Bremsversuche mit der Westinghouse-Schnellbremse an Güterzügen.

Von E. Streer, Inspektor der ungarischen Staatsbahnen zu Budapest.

Hierzu Zeichnungen auf den Tafeln LXI bis LXIII.

(Schluss von Seite 282.)

#### 5. Stehversuche.

Die Stehversuche wurden mit Zugbildung B durchgeführt. Dabei wurde auch die Zeit vom Umlegen des Bremshahnes bis zum Beginne des Bremsens festgestellt, sie betrug bis zum 51. Wagen:

						bei Sch	nell-	V	oll-
							Brem	sung	
bei	9	0/0	gebremsten	Zuggewichtes		3,9 8	Sek.	8,2	Sek
*	13	*	«	«		3,9	«	8,2	«
*	<b>24</b>	«	<b>≪</b>	«		4,1	«	8,5	«
«	33	«	«	«		$4,\!2$	<b>«</b>	8,8	«
«	<b>42</b>	*	«	«		$^{4,2}$	<b>«</b>	8,1	*
*	87	«	«	«		4,7	«	9,6	«

Mit zunehmender Zahl der Bremswagen wird also auch die Übertragungszeit größer, denn die Übertragungsventile pflanzen die Schnellwirkung rascher fort als die Steuerventile der Bremswagen.

Auch die Lösezeit ist festgestellt, die vom Umlegen des Bremshahnes in die Füllstellung bis zum Umsteuern des Steuerventiles am letzten Wagen verflofs; sie betrug:

						bei Sc	hne <b>l</b> l-	Vo	ll-
							Brems	sungen	
bei	9	0/0	gebremsten	Zuggewichte	ŝ.	64,0	Sek.	5,0	Sek.
*	<b>42</b>	*	«	«		60,8	*		«
«	87	*	*	«		17,6	≪	5,7	«

Die Lösezeit hängt demnach bei vollen Betriebsbremsungen von der Anzahl der Bremswagen nur wenig ab, bei Schnellbremsungen aber stark von der Zahl der eingeschalteten Übertragungsventile, denn sind deren viele eingeschaltet, so wird die Leitung beinahe ganz entleert. Sind weniger Übertragungsventile vorhanden, also vorwiegend Bremswagen eingeschaltet, so sinkt der Leitungsdruck weniger tief und die Lösezeit wird dementsprechend kürzer.

Die Übertragungs- und Lösezeiten bei gewöhnlichen Betriebsbremsungen werden bei den nun folgenden Ergebnissen der Versuchsfahrten auf der Gefällstrecke erläutert.

### 6. Regelungs- und Schnellbrems-Versuche auf der Gefällstrecke Jánoshegy-Garamberzencze.

Um die Brauchbarkeit der Bremse bei langen Zügen während des Befahrens steiler und langer Gefälle zu prüfen, wurden mit dem aus 101 Achsen bestehenden Versuchszuge der Bildung D (Abb. 3, Taf. LXI) Probefahrten auf der Gefällstrecke Jánoshegy-Garamberzencze vorgenommen, dabei die Fahrgeschwindigkeit mittels Betriebsbremsungen möglichst gleichmäßig auf 30 km/St erhalten und festgestellt, ob nach Lösung der Bremsen die Hülfsluftbehälter der einzelnen Bremswagen auch genügend rasch wieder aufgefüllt werden können, ehe der Zug in unzulässigem Maße beschleunigt wird.

Zur Beförderung dieses Versuchszuges wurde dieselbe Lokomotive verwendet wie bei den früheren Versuchsfahrten. Die Gewichts- und Bremsangaben dieses Versuchszuges sind schon in der Einleitung angegeben und in Abb. 3, Taf. LXI angeführt.

Das Gewicht des Wagenzuges war 599,07 t, von den 101 Wagenachsen waren 53 unbeladen, 48 beladen. Die Länge des ganzen Zuges betrug 518  $^{\rm m}$ .

Das gebremste Gewicht des Wagenzuges betrug genau 144,21t, also 24,1 $^0/_0$  des Gewichtes des Wagenzuges oder 23,8 $^0/_0$  aller Wagenachsen, gebremst waren 14 unbeladene und 10 beladene Wagenachsen. Die Bremswagen waren den Betriebsbestimmungen entsprechend im Zuge möglichst gleichmäßig verteilt.

Die Ergebnisse dieser Bremsversuche im Gefälle sind in den Zusammenstellungen II und III angegeben.

Zusammen-Versuchsfahrt Nr. XII am 10. November 1904 von Jánoshegy nach

des Versuches	Ort des Versu	ı ch e s	des Bremshahnes ve häl			Brems-	Leiti Dr	ings- ick	Druck im	Brems-	Fahrg	eschwii km/St	
rsn				ues brei	nsnannes	hältnis			Hülfs-	1	beim	ي م	en
Ve	Station	Stei-	Ge-			zum	vor	nach	luft-	der-	Um-	ner	eim ems
des	o <b>der</b>	gung	fälle	in die		Ge-	,		be-	druck	legen	te' während Bremsung	Kleinste beim isen der Bremse
Nr.	•				in die	wicht	Brem	er	hälter		des	ste. Br	inst i der
~	km	1		Bremsstellung	Lösestellung	1	Dien	sung			Brems- hahnes	Gröfste während der Bremsung	Kleinste beim Lösen der Bremsen
		0/0		<u> </u>	<u> </u>	0/0	<u> </u>	t	at	at			
1	2	3	4	5	6	7 ]	8	9	10	11	12	13	14
. 1	Abfahrt Jánoshegy	-				24,1	4,75		4,75		_		-
2	261,71	_	16,0	Betriebs-Br.		יי ו	4,75	_	4,75	0,65	22	27,5	_
3	260,76	-	,,		Lösen	, ,	_	4,05	4,05				20
4	260,54	-	,,	Betriebs-Br.	_	,	4,9	_	4,6	0,4	28	32,5	_
. 5	258,97	-	,,		Lösen	, ,		4,0	4,0	_	_		20,5
6	258,73	-	,,	Betriebs-Br.		7	4,95	-	4,6	0,7	30	35	
7	258,39	-	"	,	_	, ,	4,2		4,2	1,5	34,5	_	_
8	<b>257,9</b> 8		,,		Lösen	77	_	<b>3</b> ,8	3,8				20,5
9	257,75	-	,,	Betriebs-Br.		, ,	<b>4,</b> 5		4,2	0,35	26,5	35,5	
10	256.97	-	,,	, 7		,	3,9		3,9	0,45	35,5	36	_
11	255,40	# _	n		Lösen	, ,	_	3,45	3,45		_	_	21
12	255,16	-	,,	Betriebs-Br.		,	4,7		4,2	0,3	30	34	
13	254,88	_	,	,	_	,	4,1		4,1	0,5	34	36,5	
14	254,55	_	,	77		, ,	3,9	_	3,9	0,8	36,5		
15	253,30	_	79		Lösen	,,		3,45	3,45				13,5
16	252,85	_		Betriebs-Br.		, ,	4,5	_	4,5	0,8	13		
17	Abfahrt Körmöczbánya	_				,	4,8		4,8	_	_		
18	252,32	_	16,0	Betriebs-Br.	_	, ,	<b>4,</b> 8		4,8	0,9	23	26,5	
19	251,57	! - !	n		Lösen	, ,	_	4,05	4,05		_	·	22
20	251,04		,	Betriebs-Br.		, ,	5,0	_	4,7	0,3	31	35,5	
21	250,79	-	,,	77		"	4,7		4,7	0,6	35,5	36	-
22	250,62	_	" "	7	_	7	4,4		4,4	1,0	35,5	-1	
23	250,17	-	"		Versuchswagen löst	ח		4,2	4,2	_	-	_	-
24	$248,\!22$	_	,	Betriebs-Br.		, ,	4,0		4,0	0,2	29,5	31	
25	2 <b>48,1</b> 1	_	n	77		,	3,9	_	3,9	1,1	31	32,5	_
26	247,23	_	,,		Ĺösen	,,		3,3	3,3	_			20
27	<b>246,</b> 96		,	Betriebs-Br.		, n	4,75	_	4,15	0,25	30,5	35,5	_
28	246,71	_	77	77		, ,	4,3		4,3	1,45	35,5	36,5	
29	245,96	_	77		Versuchswagen löst	, n	· —	3,6	3,6	_			
30	245,79	-	77	Betriebs-Br.	_	, ,	3,55		3,55	0,5	25,5	26	
31	245,40	-	77	_	Lösen	, l		3,15	3,15		_	_	21
32	245,22	_	,	Betriebs-Br.	_	,	4,0		3,6	_	27,5	32,5	_
33	245,04		n	n	_	, ,	3,9	_	3,9	0,3	32,5	37	_
34	244,80	-	4 ,	וד	_	n	3,55	· —	3,55	2,5	37	38	_
35	244,18	-	, ,	_	Lösen	, ,		2,45	2,45		_		20
36	243,79	_	,,	Betriebs-Br.	_	, ,	4,3		3,8	0,2	29,5	34	_
37	243,50	-	,,	77		, ,	3,8	_	3,8	0,3	34	35	_
38	243,12	$\parallel - \parallel$	,,	77		, ,	3,65		3,65	0,45	35	_	
39	241,96	-	,,	_	Lösen	, ,	_	<b>3</b> ,3	3,3		_		13,5
40	241,45	-	1,5	Betriebs-Br.	_	, ,	4,1	_	4,1	0,25	22		_
.	,								1				

stellung II. Garamberzencze. Zugbildung D. 24,1  $^{\rm 0}/_{\rm 0}$  des Gewichtes gebremst.

			,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,				<del>,</del>		
Bremshahnes in die Brems-	vom Ur	mlegen	. 20 E	Bremsweg auf die Wage- rechte umgerechnet	Zeit Umleg Bremsha die Löse	vom en des ihnes in stellung	Witte-	Zustand	
zum Eintritte der Luft in den Brems-	preman	י פוע או	rzögeru	weg au te umg	bis zur Um- steuerung des	bis zum Auffüllen des	rung	der Schienen	Bemerkungen
zylinder des letzten Wagens	stana	Still- e des ges	Ve	Brems	Steuer- ventiles am letzten Wagen	Hälfsluft-		Contonen	
Sek	Sek	m	<sup>0</sup> /0	m	Sek	Sek			
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
		_					Starker Regen und Wind + 2° C.	feucht	Fahrt mit straff angespannten Schraubenkuppelungen.
9	_		_		-	· —		_	- 1 2 A
	_	_	-	-	6	42	- 1	_	—- · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
14	-								—
_	-	_		_	5,5	43			7 ) 4
14	-	_	_			_	_		
-	-	_	_		-	38	_	_	
17	-	_	_	_	5	96			
11	ļ	_	1					_	□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □
				_	6	48	_		
19	_			_	<u> </u>	_	_		<del>-</del>
_		_	_		_		_		
	_	_	_	_	_		-		- 23.5
_	_		_		6		<u> </u>	_	
9	-		_		_				<del>-</del> ,
. —	-		-	-	-	_	_	<u> </u>	
10	-		-			_	_		
	-		_	_	6	43	<u> </u>	_	<del>-</del>
9,2	-	_	-	-	-		_		- <sub>42</sub>
_	-	-	-		-				<del>-</del>
	_	_		_	_	_	_		Bremszylinder des Versuchswagens Nr. 1586 löst vor dem Umlegen des Bremshahnes in die Lösestellung.
10	_	_	_	_	_	_	_		<u>-</u> 25
_	_		-		_		_		<b>→</b> ****
_		_	-		5,5	53	-	_	_
21	-			-	-	_			— (,
_ ~	-	-		-	-	_	_		
	-	-	-		-			_	Bremszylinder des Versuchswagens Nr. 1586 löst vor dem Umlegen des Bremshahnes in die Lösestellung.
10	_	_	_					_	
		_	-		6,2	44			- 1
26	-		_		_		1		<u> </u>
_		-	_	_	_		_		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
_	-	-		_		_	_		<del>-</del>
	-	-	-	_	9	70	-		
21	-	_	_	_	-	_	_		- 1 The state of t
_	-	-		-	-	_			- A.F.
	-	-	-		-	_	_		1 - 1 - 2 - 2 - 2 - 2 - 2 - 2 - 2 - 2 -
	-	-	-	_	5	_			
11			-	-		-			
I	11	1	H	ł	i)	ŧ	ll .	11	I

ches	Ort des Versu	ches	1	11	legen mshahnes	Brems-		ungs- uck	Druck im	Brems-	Fahrg	eschwin km/St	t
Versu	Station	Stei-	Ge-	des Bre		hältnis zum	vor	nach	Hülfs- luft-	zylin- der-	beim Um-	während emsung	eim
Nr. des Versuches	oder km	gung	fälle	in die Bremsstellung	in die Lösestellung	Ge- wicht		ler nsung	be- hälter	druck	legen des Brems-	B. E.	Kleinste beim Lösen der Bremsen
		0/	00	Dromoconung	Losestoliung	0,0		at	at	at	h <b>ahn</b> es	Größ der	KI
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
41	241,49	_	1,5	Betriebs-Br.		24,1	4,05		4,05	2,7	20,5		
42	Abfahrt Bartos Lehota		,			, ,	4,6		4,6				_
43	240,97		16,1	Betriebs-Br.		, ,	4,7		4,7	0,3	22,5	29,5	
44	240,77	_	n	ת	_	, ,	4,4	_	4,4	1,2	29,5	31,5	
45	240,30		,,		Lösen	n		3,9	3,9		_		20,5
<b>4</b> 6	239,98		77	Betriebs-Br.	_	,,	4,4	_	4,3	0,3	27,5	32	_
47	<b>239,8</b> 0		77	"		, ,	4,1		4,1	1,5	32	33	
48	239,43		יי		Lösen	, ,	_	3,5	3,5				20
<b>4</b> 9	239,15		,	Betriebs-Br.	_	,	4,4		4,0	0,2	25,5	31,5	_
<b>5</b> 0	238,93	<b>_</b>	7	7	_	, ,	4,1		4,1	0,3	31,5	34	_
51	2 <b>3</b> 8,56	_	7	7		,	3,6		3,6	0,8	34		
52	<b>23</b> 8,10	_	"		Lösen	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,		3,25	3,25		_		21
53	237, <b>93</b>	_	n	Betriebs-Br.		,	4,0		3,65	0,3	26,5	33	_
54	237,66		77	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,		, ,	3,6		3,6	1,3	33	35	
55	236,90	_	77	_	Lösen	77	_	3.0	3,0				18,5
56	236,69		,,	Betriebs-Br.		, ,	4,2		3,7	0,3	26	35,5	
57	236,27	_	,	77	_	" "	3,6		3,6	0,45	35,5		
<b>5</b> 8	2 <b>3</b> 6,17	_	,,	7	_	, ,	3,4		3,4	1,6	35		
59	235,80	_	,		Lösen	, ,		2,9	2,9	_	_		20
60	235,31	_	,	Betriebs-Br.		, ,	4,0		3,5	1,0	28,5	32	
61	234,20		16,0		Lösen			3,0	3,0		_		20,5
62	233,97		'n	Betriebs-Br.		,	4,0		36	_	30	33,5	
63	233,81		. 71	,		,	3,85	_	3,85	0,3	33,5	34	
64	233,74	-	,,	,	·		3,6	_	3,6	1,9	34	34,5	
65	233,17		, ,		Lösen	, ,		2,8	2,8	_			16
66	233,01		"	Betriebs-Br.		, ,	3,8		3,4	1,05	<b>2</b> 2	26	
67	232,47	_	,,	_	Lösen	, "		2,9	2,9	_		_	19,5
68	232,25	_	,,	Betriebs-Br.		, ,	4,0		3,5		29	32	
69	232,15	_	"	Schnell-Br.	_	7	4,2	0,2	3,8	2,9	32	33,5	
70	231,55		. "	Betriebs-Br.		,,,	4,4		4,2		23,5	31	
71	231,00		,			, ,	4,3		4,3	0,6	31	32,5	
72	228,60		12,0	<b>"</b>	Lösen	, , ,		3,45	3,45	_	_		19
73	228,29		5,0	Betriebs-Br.		,,	4,1		3,9	0,2	27,5	31	
74	228,24		_			, ,	3,85	_	3,85	0,3	31	31,5	
75	228,16	_	_	7		_	3,7		3,7	1,7	31,5	32	
76	127,67	4,0			Versuchswagen löst	,	-	3,1	3,1	-	-	-	_
77	227,66	4,0			Lösen	,		3,1	3,1	_	29	_	
78	227,17	_	_	Betriebs-Br.		. "	4,4	_	4,3	0,2	20,5		
79	226,98	_			Lösen		_	4,1	4,1	_	20	_	
80	226,88			Schnell-Br.		, "	4,7	0,25	4,7	3,5	17,5	_	
81	Ankunft Garamberzencze	_				" i	_			_	_	_	
.						# 							

in die Brems- stellung bis zum Eintritte der Luft in den Brems- zylinder des letzten Wagens	vom U des I hahnes Bro stellu zum stand Zu	Brems- Weg mlegen Brems- s in die ems- ng bis Still- de des ges	Verzögerung b Schnellbremsur	Bremsweg auf die Wage- rechte umgerechnet	bis zur Um- steuerung des Steuer- ventiles am letzten Wagen	des Hülfsluft- behälters	Witte- rung	Zustand der Schienen	Bemerkungen
	Sek 16	m 17	<sup>0</sup> / <sub>0</sub>	19	Sek 20	Sek 21	22	23	24
10 -	10	1 1	10	10		21		1	<u> </u>
	-	_			_	_	_	_	<del>-</del> .
9		_	_	_		_		_	
_	_			_	_				<u></u>
		_		_	6	41			<u>-</u>
12				_		_			
_	_	-		_		_	_	-	<del>-</del>
	-	-			6	42	_		<del>-</del>
21	-	_	_			_		_	<del>-</del>
_	-	-	_	_		_		_	<del>-</del>
_	_	_	_		6,5	40			<u></u>
19	_				0,5	40		_	$\overline{\underline{}}$ is a $a=1$ .
					_				<u>_</u>
	_	_	_		6	50	_		_
21	<u> </u>				_	-	_		<del>-</del>
		_			_	_	-		-
_	-	-			-	-		_	<del>-</del>
-	_	_			5,5	51		. –	<del></del> '
20	_				7	47			
20			_		<u>'</u>	41	_	_	<u></u>
	_	_							_
		_	_						· <del>-</del>
-		_	_		6	48		_	
20		_	_						_
_		-	_		5,5	51			<del>-</del> ,
6	72	430	<del>-</del> 2,54	158	40	107	<del></del> 		Anhalten auf der Strecke. Nach erfolgter Betriebs- Bremsung Schnellbremsung auch im letzten Wagen aufgetreten.
16		_	_		_	_		_	<del></del>
	_	_					_		<del>_</del>
_	_	-	_		6	43	_		_
14		_	_	-	_	-	_	_	<del>-</del>
_		_	_		_	_	_		<del>-</del> 1
_	_	_	_	_		_	_	_	Bremszylinder des Versuchswagens Nr. 1586 löst vor dem Umlegen des Bremshahnes in die Lösestel- lung.
_					_	77			
13		_							_
		_	_		5	43	_	_	<u> </u>
6	14	44	2,76	44		-	-		<u> </u>
_	_	-		_	_	-			<del>-</del>
			. 7						and the second s

Zusammen-Versuchsfahrt Nr. XIII am 12. November 1904 von Körmöczbánya nach

spes	Ort des Versu	c h e s		1	egen nshahnes	Brems-	Leiti Dri		Druck im	Brems-	Fahrg	eschwir km/St	
s Versuches	Station	Stei-	Ge- fälle	des Bren	1 s n a n n e s	hältnis zum	vor	nach	Hülfs- luft- be-	zylin- der-	beim Um- legen	te während Bremsung	beim Sremsen
Nr. des	oder <b>k</b> m			in die Bremsstellung	in die Lösestellung	Ge- wicht	!	er isung	hälter	druck	des Brems- hahnes	ig er	Kleinste beim Lösen der Bremsen
			00			0/0	<del>'</del>	it	at	at	1		<del>:</del>
_1	2	3	4	5	6	7	. 8	9	10	11	12	13	14
1	Abfahrt Körmöczbánya					24,1	<b>4</b> ,8	_	4,8				
2	252,01 (252,51)*)		16,0	Schnell-Br.		n	4,8	0,3	4,8	3,75	32	33,5	_
3	251,42 (251,92)	_	n	. 77		ת	4,8	2,9	4,8	3,4	22	24	_
4	251,06 (251,56)	_	n	77		, ,	4,8	0	4,8	3,6	23	24	_
5	250,16 (250,66)	_	77	,,		, ,	4,7	0,25	4,7	3,6	41	43,5	
6	249,40 (249,90)	_	n	77	_	7	4,6	2,9	4,6	3,35	31	34	-
7	248,90 (249,40)	_	77	Betriebs-Br.		77	4,85		4,75	1,0	22	25	_
8	248,50 (249,0)	_	7		Lösen	,		4,1	4,1	_	_	_	18
9	248,30 (248,80)	—	'n	Betriebs-Br.	_	, ,	4,9		4,9	0,6	28	31	
10	248,07 (248,57)	_	n	; !		, ,	4,6	_	4,6	1,4	31	32,5	
11	<b>247,60</b> (248,10)	_	,		Lösen	, ,		4,0	4,0	_	-	-	19
12	247,40 (247,90)		'n	Betriebs-Br.		,,	4,9		4,7	0,5	26	34	_
13	247,00 (247,50)		n	77	_	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	4,3	_	4,3	1,25	34	34.5	
14	246,35 (246,85)		77		Lösen	77		3,8	3,8	_	_	_	21
15	246,10 (246,60)		,,	Betriebs-Br.		, ,	4,8		4,6		30	33	
16	246,02 (246,52)	-	n	77		, ,	4,75		4,7	1,85	33		
17	245,50 (246,0)	. —	יי		Lösen	7		3,6	3,6			1	17,
18	245,20 (245,70)		'n	Betriebs-Br.	_	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	4,7	_	4,4	0,6	25,5	35	-
19	244,96 (245,46)		77	מ		n	3,95		4,05	1,0	35	35,5	-
20	244,86 (245,36)	-	'n	7	_	'n	3,8		3,95	2.4	35,5		-
21	244,45 (244,95)		n	_	Lösen	, ,	i —	3,3	3,3		_	_	18
<b>22</b>	244,26 (244,76)		,	Betriebs-Br.		,	4,3		3,9	0,3	26	31	
23	244,07 (244,57)		,,	21	_	, ,	4,0		<b>4</b> ,0	0,5	31	34	_
24	243,68 (244,18)	-	,	77		, n	3,55		3,55	1,25	34	_	-
<b>2</b> 5	243,58 (244,08)	_	, ,	"	_	,	3,4	-	3,4	2,2	33,5	-	_
<b>2</b> 6	243,22 (243,72)	_	,	<del>-</del>	Lösen	, ,		3,0	3,0	_		-	20,
27	243,04 (243,54)		,	Betriebs-Br.		, ,	4,0		3,6	0,3	26	32	-
28 29	242,78 (243,28)		, ,,	77	_	ת	3,6	-	3,6	1,6	32	33	-
29	241,91 (242,41)		8,0		Lösen	, ,	-	2,9	2,9		_	-	12
30	241,63 (242,13)	_	1,5	Betriebs-Br.		, .	4,4		4,4	0,8	18	_	-
31	Abfahrt Bartos Lehota		,	<del></del>		n	<b>4,</b> 8		4,8	_	<u>-</u>	-	-
32	240,74 (241,24)		16,1	Schnell-Br.	_	n	4,8	0,2	4,8	3,7	31	34	-
33	240,27 (240,77)	i —	,	, n		,	4,6	0,2	4,6	3,5	24	26,5	

<sup>\*)</sup> Die in Klammern stehenden Kilometerzahlen beziehen sich auf den Stand des letzten Versuchswagens hinten. Diese Km-Zahlen

stellung III.  ${\bf Garamberzencze.} \quad {\bf Zugbildung} \ \, {\bf D.} \quad {\bf 24,1}^{\,0}/_{_0} \ \, {\bf des} \ \, {\bf Gewichtes} \ \, {\bf gebremst.}$ 

Zeit vom Umlegen des Bremshahnes in die Brems- stellung bis zum Eintritte	vom U	nlegen rems-	Verzögerung bei Schnellbremsung	of die Wage- gerechnet	Umleg Bremsh	vom en des ahnes in estellung	Witte-	Zustand	
der Luft in den Brems- zylinder des letzten Wagens	stellui zum stand Zug	ms- ng bis Still- e des		Bremsweg auf die Wagerechte umgerechnet	Um- steuerung des Steuer- ventites am letzten Wagen	des Hülfsluft- bəhalters	rung	der Schienen	Bemerkungen
Sek	Sek	m	0/0	m	Sek	Sek	00	1 00	
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
_							Schneefall und windstill 0° C.	beschneit	Die unten angeführten Schnellbremsungen verliefen auf Lokomotive und im Versuchswagen stoßfrei.
6,0	38	213	3,50	115	39	_			Wie bei allen vorhergehenden Versuchen Schrauben- kuppelungen gespannt.
6,6	28	123	3,16	62					Schnellwirkung hinten nur als Vollbremsung aufgetreten.
6,1	27	119	3,36	63	-	_		_	_
6,2	52	377	3,36	198	51		_	_	_
6,3	46	262	3,05	125	12	_	_		Schnellwirkung hinten nur als Vollbremsung aufgetreten.
13	_	_	_	-	_				Abfahrt bei km 249,63, von hier ab Regelung der Geschwindigkeit durch Betriebsbremsungen.
_		_	_		6	42	_	_	_
15	-	_	_	_	-	_		_	_
_	-			_	-			_	_
	-	_	-	_	7	44	_	_	_
17			-		-	_			_
-	-	-	-		-	_		_	_
_	-	_	-	_	6,5	43		_	
16,5	-	_	-	-		_		_	<del></del>
_	-	-			-			_	
. –	-	_			7	45			_
16,5	-		-	_		_	_		
		-	_		-	-	_	_	_
				_			_		
		_		_	6,2	44	_		-
23									-
_	-					_			_
_				!					-
				_	7	45	_		,
_		_		_		_	_		
	_				6	80		il	
_		_	_	_	_	_	_	_	
		_		_	_	i	_	_	Von hier ab mit losen Schraubenkuppelungen.
6	40	242	3,18	120	44		_	_	Anhalten auf der Strecke. — Stofsfrei.
6	32	145	3,18	71	47	_			Anhalten auf der Strecke. — Stofsfrei.
					1	; 			1

sind auch in die Bremsschaulinie auf Tafel LXIII eingetragen.
Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens. Neue Folge. XLII. Band. 12 Heft. 1905.

		ches	-	Uml des Bren	egen	Brems- ver-		ungs- uck	Druck im	Brems-		eschwi km/St	ndigk.
Versuches	Station		_	des bren	ısnannes	hältnis	vor	nach	Hülfs-	zylin-	beim	nd	n sen
des V		Stei- gung	Ge- fälle			zum	V01	Intell	luft-	der-	Um-	te während Bremsung	Kleinste beim Lösen der Bremsen
	oder	suns	Taric	in die	in die	Ge- wicht	d	er	be- hälter	druck	legen des		Kleinste Ssen der B
Ŋ.	km			Bremsstellun <b>g</b>	Lösestellung	""	Bren	sung	ll marter		Brems-	Gröfste der Br	lein en d
	PA	0/	00			0/0	a	ıt	at	at	hahnes	F. G.	K Lös
_1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11_	12	13	14
34	239,52 (240,02)	_	16,1	Schnell-Br.	_	24,1	4,65	0,2	4,65	3,55	41	42,5	·
35	237,86 (238,36)							2.0		2.0			
36	236,97 (237,47)	-	"	Betriebs-Br.		"	4,7	0,2	4,7	3,6	50,5	<b>52</b>	-
1.0	200,31 (201,41)		77	Detrieps-Dr.		,,	4,65		4,65	0,7	24	28	_
37	236,77 (237,27)	-	n	<b>7</b>		7	4,2		4,2	1,2	28	30	
38	236,02 (236,52)	-	,,	_	Lösen	"	_	3,75	3,75	_			19
39	235,81 (236,31)		n	Betriebs-Br.	-	,	4,7		4,4	0,4	28	32	
40	234,61 (236,11)		,,	"		n	4,2		4,2	1,5	31		
41	235,22 (235,72)	-	ח		Lösen	, ,,		3,6	3,6		l i		13
42	234,99 (235,49)		n	Betriebs-Br.	_	n	4,9	_	4,6	1,2	27	29,5	<u> </u>
43	234,16 (234,66)	-	16,0		Lösen	, ,		3,8	3,8	_	_		20
44	233,93 (234,43)	-	n	Betriebs-Br.		'n	4,84		4,5	0,4	29	32	_
45	233,74 (234,24)	-	,,	,,		, ,	4,4		4,4	2,4	32	_	
46	233,42 (233,92)	-	יי		Lösen	7	-	3,6	3,6		_		16
47	233,22 (233,72)	-	n	Betriebs-Br.		, ,	4,5		4,3	0,5	25	31	
<b>4</b> 8	232,97 (233,47)	-	n	7		n	3,9		3,9	1,8	30	31	-
49	232,50 (233.0)	-	"		Lösen	, ,		3,4	3,4	-	_	:	20
50	232,27 (232,77)	-	,,	Betriebs-Br.		'n	4,7		4,2	0,4	28,5	33	
51	232,04 (232,54)	-	77	77		n	4,2		4,2	0,65	<b>3</b> 3		_
52	2 <b>31</b> ,90 (232,40)	-	77	27		,	3,65		3,65	2,9	32	<u> </u>	_
53	231,64 (232,14)	-	"		Lösen	,		3,15	3,15	_			16
54	231,35 (231,85)	-	,	Betriebs-Br.	_	, ,	4,7		44		26	31	
55	231,20 (231,70)		77	Schnell-Br.		,,	4,5	2,6	4,5	3,1	31	34,5	-
56	<b>23</b> 7,62 (231,12)		20	Betriebs-Br.			4,6		4,5	0,3	24	27,5	
57	230,48 (230,98)	_	77 I	7		71	4,3		4,3	0,8	27,5	31	
58	230,30 (230,80)		12,0	7		"	4,0		4,0	1,1	30,5	31	
59	229,73 (230,23)		,,		Lösen	ת		3,7	3,7		00,0		_ i
60	229,54 (230,04)		n	Betriebs-Br.		,,	4,6		4,4	0,3	25	30	_
61	229,30 (229,80)	_	,	77	manus.	,,	4,2		4,2	0,4	30	31	_
62	229,00 (229,50)	_	n	7 7		,,	3,95		3,95	0,5	31	;	
63	228,42 (228,92)	_	5,0		Lösen	"		3,8	3,8				24,5
64	226,88 (227,38)	_	n	Schnell-Br.		"	4,7	0,2	4,7	3,7	21,5		
65	Ankunft Garamberzencze	_				,,							_
						77						!	
.							Į.		Ì				

Die Kilometerzahlen in den Spalten 2 geben den Standpunkt der Lokomotive beim Umlegen des Bremshahnes in die Brems- oder Lösestellung an. Bei Fahrt Nr. XIII bedeuten die eingeklammerten Kilometerzahlen in Spalte 2 den Standort des Versuchswagens 518 m hinter der Lokomotive.

Die Spalten 8 und 10 geben den Luftdruck in der Leitung und im Hülfsluftbehälter an, der während der Dauerbremsungen ungefähr zwischen 5 und 3 at schwankte.

Spalte 11 zeigt die nur im Versuchswagen gemessenen Bremszylinder-Spannungen, die bei den Betriebsbremsungen

Zeit vom	Brame	Brems-		d.	Zait	vom			
Umlegen des	Zeit	Weg		ig et	Umlea	en des			
Bremshahnes			Verzögerung bei Schnellbremsung	Bremsung auf die Wage- rechte umgerechnet	Bremah	ahnes in			
in die Brems-	vom U	mlegen	l s	ie ecl	dia Läe	estellung			
stellung bis	des I	3rems-	ing em	f d er		steriung	W: 1 1 a	Zustand	
zum Eintritte		s in die	br	au ng	bis zur Um-	bis zum	Witte-	don	Bemerkungen
der Luft in	Dr	ems-	ell	<i>5</i> 6 ⊟	teuerung			der	Demerkungen
den Brems-	stellu	ng bis	rz	un te	d⊬s	des	rung	Schienen	
zylinder des	zum	Still-	Sc	ms ch	Steuer- ventiles	Hülf-luft-			
letzten	stand	le des		re re	am letzten	1 !			
Wagens	Zu	ges		æ	Wagen				
Sek	Sek	m	0/0	m	Sek	Sek			
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
	T	+	1						
		004	0.04	200	40	1	G 1 f-11	1	Anhalten auf der Strecke. — Stofsfrei.
6,1	52	384	3,34	200	46		Schneefall	beschneit	Annatien auf der Strecke. — Stolsfiel.
							und windstill		
							Willasum		
6,1	76	653	3,18	320	47	'		_	Anhalten auf der Strecke. — Stolsfrei.
	ii	į i	_		_				Abfahrt bei km 237,7 - von hier ab Regelung der
									Geschwindigkeit durch Betriebsbremsungen.
									descriminargher daton Destressorementer.
	<u> </u>	. —	_			- 1			-
		: _ `			7	42	_		
-	_	_			•	10			1
_	-				-		_	l –	<del>-</del>
	_	<u> </u>							
					,				_
_		_	-		7	50	<u> </u>		_
18	_		l	l —		_			_
		1			6,8	42			
	_				0,0	42			
18					-	-			· <del></del>
						_			_
		1			-	1			
_	-	-	_	_	7	48	_		_
17		_			II				-
			l	_			_		·
					!!				
_	-				6,2	46		_	
20	ll	_		<u> </u>			_	_	<del>-</del>
			H	i					
_	_	_		_	l —	_		,	_
_		_	ll —	-	-		_		
	ii .				6	62			_
						02			
		-		-	_	-	_	<u> </u>	
7	62	380	2,60	146	ll —				Anhalten auf der Strecke. Nach erfolgter BetrBr
			1				İ		Schnellbremsung hinten nur als Vollbremsung auf-
	il								getreten.
					i				8
16	-	-		-		_	_	-	_
_			_	_			_	<u> </u>	_
					11				
_	-	-	-	_	-	, -			
_	l —		l –	-	7	45	<u> </u>	ll	-
17		_			_	1		ll _	_
1 11	-					-			
_	-	-		-	-	-		U	_
	_		_	_				-	<del>-</del>
			1		6				<u></u>
	-		-	_	11	-	_		1
6	17	73	2,50	73	59			_	
			_		_				_
								1	
								1	i
						i		1	1
	1					I			
•		1			**				

selten mehr als 2 at betrugen. Während der Vornahme der Versuche zeigte sich, daß bei den Betriebsbremsungen auch schon eine geringe und allmälige Abnahme des Leitungsdruckes hinten im Versuchswagen bleibende Bremswirkung erzeugte. Der im Bremszylinder erzeugte Druck verlor sich nicht, auch

wenn er noch so klein war, und jede geringste weitere Druckabnahme in der Leitung erzeugte eine entsprechende Erhöhung des Bremszylinderdruckes.

Die Regelung der Geschwindigkeit war zwar nicht vollkommen, weil der, nur an Züge von 30 Achsen gewöhnte Lo-

komotivführer der Gefällstrecke in der Bremsung eines so langen Zuges gar keine Übung hatte; doch konnte die höchste Geschwindigkeit leicht unter 35 km/St gehalten werden. Die Schwankungen der Geschwindigkeit sind in den Spalten 13 und 14 angegeben.

Die Dauer vom Umlegen des Bremshahnes bis zur Bremsung des letzten Wagens betrug bei den Betriebsbremsungen je nach der Höhe des erreichten Leitungs- und Hülfsluftbehälter-Druckes 9 bis 21 Sek.; bei den weiter unten besprochenen Schnellbremsungen 6 bis 6,8 Sek.

Die Zeit bei Lösungen vom Umlegen des Bremshahnes bis zum Umsteuern des Steuerventiles am letzten Wagen betrug 5 bis 7 Sek., bei Schnellbremsungen nach Spalte 20 wegen der beinahe vollständigen Entleerung der Leitung 10 bis 50 Sek.

Die Zeit, welche vom Umlegen des Bremshahnes in die Lösestellung bis zum Auffüllen der Hülfsluftbehälter auf den ursprünglichen Druck nötig war, ist in Spalte 21 nachgewiesen. Bei Betriebsbremsungen betruß sie 40 bis 45 Sek., für Schnellbremsungen ist sie nicht ermittelt.

Die Versuchsfahrt Nr. XII wurde mit gespannten, ein Teil der zweiten Fahrt, Nr. XIII jedoch mit losen Schraubenkuppeln vorgenommen. Die bei letzterer Fahrt auf dem Gefälle von  $16\,^{\rm o}/_{\rm o0}$  und bei Geschwindigkeiten von 20, 30, 40 und 50 km/St ohne vorherige Betriebsbremsung vorgenommenen Schnellbremsungen zum Anhalten des Zuges verliefen trotz schneebedeckter und nasser Schienen stoßfrei, nach dem Lösen der Bremsen waren Hauptleitung und Hülfsluftbehälter stets in kürzester Zeit wieder auf den regelmäßigen Druck aufgefüllt, bevor der beschleunigte Zug eine bedenkliche Geschwindigkeit erreicht hatte. Die Regelung der Geschwindigkeit blieb also auch nach dem Anhalten mittels Schnellbremsung und dem damit verbundenen gänzlichen Entleeren der Hauptleitung unbeeinträchtigt.

Während des Lösens nach den Betriebsbremsungen machten sich bei dem lose gekuppelten Zuge leichte Schwankungen und Stöße bemerkbar, die jedoch nicht von Bedeutung waren und die ihre Erklärung in der sofort eintretenden Beschleunigung des vordern Zugteiles finden.

Das Anhalten in den Stationen mittels Betriebsbremsungen erfolgte stofsfrei.

Der Versuch, nach einer Betriebsbremsung eine Schnellbremsung einzuleiten, ist nach Nr. 69 der Zusammenstellung II gelungen, hingegen bei Versuch Nr. 55 der Zusammenstellung III artete die Schnellbremsung am Zugende in einfache Vollbremsung aus. Diese Bremsung ergab jedoch kaum merkbar längeren Bremsweg als die vollständig gelungene Schnellbremsung.

Als Schlussfolgerung kann also die Behauptung aufgestellt werden, das die Regelung der Geschwindigkeiten auf Gefällen mittels Betriebsbremsungen auch bei langen Güterzügen nach Einübung der Führer ohne große Geschwindigkeits-Schwankungen erreicht und das auch der bereits eingebremste Zug auf dem Gefälle erforderlichen Falles rasch angehalten werden kann, ferner, das es auch bei langen Zügen keine Schwierigkeit bereitet, die Hauptleitung und die Hülfslustbehälter der Bremswagen stets genügend gefüllt zu halten, und schließlich, das bei einer nur halbwegs sachgemäsen Handhabung der Bremse von einer betriebsgefährlichen Entleerung der Hauptleitung und der Hülfslustbehälter und damit von einer allmäligen Erschöpfung der Bremskraft nicht die Rede sein kann.

Während der Versuche wurde vielmehr der beruhigende Eindruck gewonnen, dass der Lokomotivführer den Zug stets in seiner Macht hatte, da die Geschwindigkeit trotz des Mangels an Übung im Fahren langer Züge mit Luftdruckbremse nur zwischen Grenzen schwankte, welche für die Betriebsicherheit nicht in Betracht kommen.

Für die bei der Talfahrt erreichten höheren Geschwindigkeiten von 35 bis 50 km/St (Zusammenstellung III) reichte bei den Schnellbremsungen das Bremsausmaß von  $24\,^0/_0$  aus, um den vorgeschriebenen Bremsweg einzuhalten, trotzdem schon für

 $40~\rm km/St$  Geschwindigkeit auf dieser Strecke  $27\rm\,^0/_0$  und für  $50~\rm km/St$   $36\rm\,^0/_0$  gebremsten Gewichtes für Handbremsen vorgeschrieben sind.

Auch hier muß hervorgehoben werden, daß bei tatsächlicher Verwendung beladener Güterwagen, welche bloß mit 90  $^{\rm 0}/_{\rm 0}$ ihres Leergewichtes gebremst werden, die Zahl der Bremswagen entsprechend zu vermehren sein wird, um dieselben Bremswege zu erzielen, wie beim Versuchszuge, bei welchem die schweren Wagen durch Personenwagen ersetzt wurden, deren Bremsung 80  $^{\rm 0}/_{\rm 0}$  des Eigengewichtes betrug.

### 7. Darstellung der Bremswege.

Um die bei Verwendung verschiedener Bremsverhältnisse erhaltenen Bremswege miteinander vergleichen zu können, wurden sie auf Tafel LXII zeichnerisch zusammengefafst. Die Längen entsprechen der Fahrgeschwindigkeit bei Beginn der Bremsung und die Höhen den nach der früheren Angabe auf die Wagerechte umgerechneten Bremswegen.

Die voll ausgezogenen Linien beziehen sich auf die Schnellbremsversuche der Strecke Budapest-Czegléd mit 9, 13, 24, 33 und  $42\,^0/_0$  gebremsten Gewichtes, und sind aus den Versuchsergebnissen der verschiedenen Bremsverteilungen der Zugbildungen A, B, C und D gebildet.

Die gestrichelt gezeichnete Schaulinie entspricht den Bremswegen der auf der Gefällstrecke von  $16\,^0/_{00}$  mit  $24\,^0/_{0}$  gebremsten Gewichtes vorgenommenen Schnellbremsungen, ebenfalls auf die Wagerechte bezogen. Diese letztere Schaulinie zeigt im Vergleiche mit der für  $24\,^0/_{0}$  Bremsverhältnis der Czegléder Versuche kürzere Bremswege, was dem Widerstande der zahlreichen Krümmungen von  $R=275\,^{\rm m}$  zuzuschreiben ist.

Auf Taf. LXII sind schwach gestrichelt auch noch Bremsweg-Schaulinien für 9 % und 13 % eingezeichnet, welche gelegentlich von Versuchen mit Handbremsen bei Güterzügen auf der Wagerechten festgestellt wurden, um sie mit den mittels Westinghouse-Schnellbremse erzielten Bremswegen vergleichen zu können. Die Bremswege der Westinghouse-Schnellbremse sind beim Versuchzuge um etwa 30 % kürzer als die der Handbremsen unter ähnlichen Verhältnissen. Doch muß noch bemerkt werden, daß die bei den Handbremsversuchen erzielten Ergebnisse besonders günstige sind, weil die Bremsen mit besonderer Sorgfalt bedient wurden, und sich neben den Bremsern Außichtsbeamte befanden. Im Betriebe dürften die Bremswege bei Handbremsen nicht unbedeutend länger werden.

### 8. Bremsschaulinien.

Taf. LXII zeigt ein Beispiel der Bremsschaulinien bei Schnellbremsungen der Versuchsfahrt Nr. XI Budapest-Czegléd aus Zusammenstellung I.

Die Geschwindigkeit wurde aus der Zeitlinie bestimmt; jedes Millimeter des Abstandes von vier halben Sekunden-Zeichen entspricht 4,34 km/St Fahrgeschwindigkeit.

Taf. LXIII zeigt ein Beispiel der bei der Fahrt Nr. XIII auf der Gefällstrecke Körmöczbánya-Garamberzencze fortlaufend aufgenommenen Bremsschaulinie. Die Bedeutung der einzelnen Linien, die Zeichen-Erklärungen und Maßstäbe sind auf der Tafel angegeben.

An der obersten Linie der Schaulinie stehen die Kilometerzahlen, welche den jeweiligen Stand des Versuchswagens 518 m hinter der Lokomotive angeben; die eingekreisten Nummern stimmen mit den laufenden Nummern der Spalte 1 in Zusammenstellung III überein.

In diese Schaulinie ist auch die Geschwindigkeitslinie eingestrichelt, welche mit dem Digeon'schen Geschwindigkeitsmesser im zweiten Versuchswagen aufgenommen wurde.

Auch zeigt die Schaulinie außer den Regelungs-Bremsungen die auf offener Strecke im Gefälle von  $16\,^{\rm o}/_{\rm oo}$  vorgenommenen Schnellbremsungen an.

### Stromverbrauch bei Wechselstrombahnen.

Von Cserhati, technischer Konsulent des Werkes Ganz und Comp. in Budapest.

Auf die Bemerkungen des Herrn Oberingenieurs Pforr\*) erlaube ich mir folgendes zu bemerken.

Ich gab für die Stubaitalbahn den gerechneten durchschnittlichen Stromverbrauch für Drehstrom und für eine volle Hin- und Rückfahrt mit 29,4 W.St. an, und bemerkte nebenbei, daß dies der Unterschied des Stromverbrauches zwischen Berg- und Tal-Fahrt ist, die laut Rechnung 57,0 und 27,6 W.St. erfordern.

Richtiger häfte es lauten sollen: Die 29,4 W.St./t.km Verbrauch sind der Unterschied zwischen Verbrauch und Rückgewinn.

Anstatt nun das Endergebnis, nämlich den Durchschnittsverbrauch von 29,4 W.St./t.km für eine volle Hin- und Rückfahrt auf seine Richtigkeit zu prüfen, griff Herr Pforr die 57 W.St./t.km heraus, und leitete hiervon ausgehend ab, daß ich mit Triebmaschinen von  $104\,^0/_0$  gerechnet und mich in meinen Berechnungen um  $30\,^0/_0$  zu meinen Gunsten geirrt hätte. Hätte Herr Pforr seine Berechnungen für eine volle Hin- und Rückfahrt durchgeführt, was nötig ist, wenn man für eine Bahnstrecke richtige Durchschnittswerte erlangen will, dann hätte er sich überzeugen können, daß meine Berechnungen richtig sind, und ich mich weder zu meinen Gunsten noch zu Ungunsten geirrt habe.

Um Herrn Pforr diese Prüfung zu erleichtern, will ich meine Berechnung des Stromverbrauches für die Beförderung einer Tonne Last von Wilten bis Fulpmes und zurück anführen.

		. Verb	rauch	Unter	schied
Strecke	tkm	+ K.W.Sek.	K.W Sek.	K.W.Sek.	W.St./tkm
Wilten-Fulpmes .	18,2	5991	495	+ 5496	+ 84,2
Fulpmes — Wilten .	18,2	1447	3118	-1671	-25,4
Im ganzen .	36,4	7438	3613	3825	+29,4

Die mit - versehenen Zahlen bedeuten Rückgewinn.

Der ganze Arbeitsverbrauch beträgt 7438 K.W.Sek., der Rückgewinn 3613 K.W.Sek., was einem durchschnittlichen Verbrauche von  $\frac{7438000}{3600.36,4} = 57,0$  W.St./t.km, beziehungsweise einem durchschnittlichen Rückgewinne von 27,6 W.St. t.km entspricht. In diesen Werten ist auch der Verbrauch für acht-

Ich habe nicht behauptet, das Stromrückgewinn nur mit Drehstrom möglich ist. Es ist mir bekannt, das dieser auf dem Versuchsfelde mit Hülfe von gewissen zusätzlichen Einrichtungen auch bei Gleichstrom möglich ist; nach Angabe des Herrn Pforr soll dies auch bei Einphasen-Wechselstrom der Fall sein. Im regelmäsigen Eisenbahnbetriebe wird aber bislang der Stromrückgewinn nur auf Drehstrombahnen ausgenutzt.

zehnmaliges Anfahren bei einer Hin- und Rückfahrt enthalten.

Es sind mir Fälle bekannt, in denen man auf Gleichstrombahnen sehr viel Mühe, Zeit und Geld auf die Lösung dieser Aufgabe verwendet hat, jedoch ohne Erfolg.

Einphasenbahnen, auf denen Strom zurückgewonnen wird, gibt es meines Wissens noch nicht, und so lange der Stromrückgewinn sich bei dieser Stromart im Betriebe nicht bewährt hat, kann man davon nicht sprechen.

Auf die Frage, ob der zurückgewonnene Strom verwertet werden kann oder nicht, gibt die Valtellina-Bahn eine genügend klare Antwort, denn dort ist der Rückgewinn ohne jede zusätzliche Einrichtung an den Wagen oder in der Kraftanlage ermöglicht, was den Stromverbrauch bedeutend herabdrückt. Daß der Betrag für den Strombezug der Stubaitalbahn für Drehstrom geringer ausgefallen wäre, wenn man den Stromverbrauch für 1 Tkm um die Hälfte kleiner hätte ansetzen können, ist zum mindestens sehr wahrscheinlich. Daß die Sillwerke gegenwärtig noch sehr viel verfügbare Wasserkraft besitzen, ist auch nicht entscheidend für diese Frage, welche nur eine Frage der Wahl der Stromart ist.

In meinen Mitteilungen über die Spindlersfelder Anlage haben sich tatsächlich Fehler bei der Abschrift eingeschlichen, nach deren Richtigstellung der angeführte Vergleich nicht mehr einwandfrei erscheint, weshalb ich die daraus gezogenen Schlußfolgerungen fallen lasse.

Wenn wir nun den Stromverbrauch der Ballston-Linie für Einphasen-Wechselstrom dahin berichtigen, daß er nicht in Wattstunden, sondern in Voltampère-Stunden angegeben ist, so werden aus den 78,1 Voltampère Stunden 70 bis 74 Wattstunden. Es wird nämlich in dem Aufsatze des Street Railway Journal, aus dem die Daten genommen sind,  $\cos \varphi$  mit 0,9 bis 0,95 für diese Triebmaschinen angegeben. Die Schlußfolgerung bleibt daher auch nach dieser Richtigstellung unverändert.

Herr Pforr gibt der Ansicht Ausdruck, dass die Triebmaschinen der Ballston-Linie, welche mit Gleich- und Wechselstrom laufen, nicht so günstig arbeiten, wie reine Wechselstrom-Maschinen. Da aber die Anlage doch hauptsächlich den Zweck hat, die Verwendbarkeit von Einphasenstrom zu zeigen, so ist es höchst unwahrscheinlich, dass man bei Triebmaschinen, die von Haus aus mit Gleichstrom mehr leisten als mit Wechselstrom, die Leistungsfähigkeit für Gleichstrom zu Ungunsten der Wechselstromleistung verringert hätte. Es ist sogar im Gegenteile die Vermutung begründet, dass, wenn man die Triebmaschinen der Ballston-Linie nur für Gleichstrom gebaut hätte, diese bei gleichem Gewichte bedeutend leistungsfähiger, oder bei derselben Leistung bedeutend leichter geworden wären, als die für zwei Stromarten gebauten, die größere Stromwender und Bürsten, daher auch größere Gehäuse brauchen.

Es ist so ziemlich anerkannt, daß der Stromverbrauch der Valtellina-Bahn mit 31 W.St./Tkm im Wagen gemessen bei den dortigen Verhältnissen ein äußerst günstiger genannt werden kann. Herr Pforr sucht nun die Bedeutung dieser günstigen Ziffer dadurch herabzusetzen, daß er sagt, man könne sie erst beurteilen, wenn man die Steigungs- und Krümmungs-Verhältnisse kennte. Nun ist aber, abgeschen von wiederholten Veröffentlichungen, in denen der Längenschnitt der Bahn mit-

<sup>\*)</sup> Organ 1905, S. 291.

geteilt wurde, im Punkte I meines Aufsatzes genau angegeben, daß während einer Hin- und Rückfahrt der Höhenunterschied 527,5  $^{\rm m}$ , die durchschnittliche Steigung also  $2,5\,^{\rm o}/_{\rm oo}$  beträgt. Bezüglich der Krümmungsverhältnisse wird es genügen, anzuführen, daß beispielsweise die Hälfte der Strecke Lecco-Colico in Bögen liegt, und daß der kleinste Halbmesser auf der Strecke 300, in Weichen 150  $^{\rm m}$  beträgt.

Steigungs- und Krümmungsverhältnisse sind daher durchaus nicht günstig. Eben die auf dieser schwierigen Bahnstrecke erzielten Ergebnisse lassen mit Bestimmtheit erwarten, daß wenn Stromverbrauchsziffern auch für Einphasen-Vollbahnen im Betriebe ermittelt sein werden, meine Behauptung allgemein als richtig anerkannt werden wird, daß bezüglich Stromverbrauches der Drehstrom für schweren Vollbahnverkehr obenan steht.

Diese Ansicht scheinen auch die Mitglieder des vom schweizerischen Bundesrate vor einigen Wochen auf die Valtellinabahn entsendeten Sachverständigen-Ausschusses zu teilen, da ihre Äußerungen nach den dort gemachten Erfahrungen für Drehstrom äußerst günstig lauteten. Diese Erfahrungen dürften auf die Wahl der Stromart für die Simplonbahn erheblichen Einfluß ausüben.

### Die Lokomotiven auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

Von Fr. Gutbrod, Regierungsbaumeister in Halle a. S.

Hierzu Masszusammenstellung auf Tafel LIV und Zeichnungen Abb. 1 bis 35 auf den Tafeln LV bis LVII.

(Schlufs von Seite 271.)

### II. B. Die Güterzuglokomotiven.

Die ausgestellten Güterzuglokomotiven waren alle in amerikanischen Werkstätten erbaut. Der Umstand, dass unter den 15 Ausstellungslokomotiven dieser Gattung nicht weniger als 9 der 4/5 gekuppelten »Consolidation «-Form 2-8-0 angehörten. war nicht etwa Zufall, veranlasst durch das Bestreben der Erbauer, möglichst leistungsfähige Güterzuglokomotiven dem Beschauer vorzuführen, sondern durch die Tatsache begründet, dass das Bestreben der amerikanischen Eisenbahngesellschaften unter dem Drucke des eigenartigen Güterverkehres dahin geht, eine möglichst große Zahl von Lastachsen auf langer Strecke ohne Vorspann und ohne Lokomotivwechsel zu befördern. Diesen Anforderungen ist die »Consolidation«-Form unter gewöhnlichen Streckenverhältnissen gut gewachsen, da die fünf Achsen bei der weitern Umgrenzungslinie der amerikanischen Bahnen und der höhern Triebachsbelastung einen Kessel zudessen Heizfläche der Beförderung der schwersten durchfahrenden Güterzüge gewachsen ist. Nicht unerwähnt darf dabei bleiben, daß unter den außerordentlich günstigen Bedingungen des Güterverkehres im Innern der amerikanischen Staaten nicht etwa die Grenze der Leistungsfähigkeit der Lokomotive, sondern einzig und allein die Möglichkeit einer durchlaufenden Bremsung und die Wahrung der Übersichtlichkeit des Zuges von der Lokomotive aus für die Länge der Güterzüge maßgebend ist.

Die genannten Lokomotiven ziehen Güterzüge von 3000 bis 3500 t Gewicht auf ebener Strecke bei gutem Wetter mit Sicherheit. Bei einer durchschnittlichen Tragfähigkeit der bei solchen Zügen in Betracht kommenden Wagen von 30 t und einem toten Gewichte von 12 t eutsprechend einem mittlern Wirkungsgrade von  $40\,^{\rm 0}/_{\rm 0}$  bei gemischter Stahl- und Holz-Bauart besteht ein derartiger Zug aus 70 bis 80 Wagen oder 280 bis 320 Achsen, und besitzt bei einer durchschnittlichen Wagenlänge von 12 bis 15 m eine Länge von 1 km und mehr. Größere Längen sind aus den genannten, sowie mancherlei anderen Gründen unstatthaft.

Die »Consolidation«-Form reicht für die Beförderung der

üblichen Zugeinheiten in stark hügeligem Gelände und namentlich auf Gebirgstrecken dagegen nicht aus. Derartige Strecken bedingen Teilung der Züge vor der Steigung, Beförderung der einzelnen Zugteile mittels Schiebelokomotiven die Steigung hinauf, Zusammensetzen der Teile jenseits des Berges und Leerfahrten der Schiebelokomotiven.

Diesem unwirtschaftlichen Betriebe versuchte die Atchison, Topeka und Santa Fé-Eisenbahn auf ihren zahlreichen Gebirgstrecken durch Beschaffung noch leistungsfähigerer Lokomotiven abzuhelfen. Sie gab zu diesem Zweck vor drei Jahren die ersten 5/6 gekuppelten Güterzuglokomotiven der »Mastodon«-Form mit Vierzylinder-Tandem-Verbunddampfmaschinen in Auftrag und bestellte vor zwei Jahren, als sich im Betriebe ergab, daß der Kessel der geforderten Leistung nicht gewachsen war, bei den Baldwin-Lokomotiv-Werken 70 5/7 gekuppelte Güterzuglokomotiven für Schiebedienst, von denen eine im Verkehrsgebäude in St. Louis ausgestellt war.

Die Amerikanische Lokomotiv-Gesellschaft hatte eine für ähnliche Zwecke gebaute, noch leistungsfähigere Lokomotive ausgestellt, die nach den Entwürfen des Oberingenieurs Francis Cole in den Schenectady-Werken zunächst als Probelokomotive für die Baltimore und Ohio-Eisenbahn gebaut war. Mit besonderer Berücksichtigung der ungünstigen Krümmungsverhältnisse der Strecken dieser Bahngesellschaft im Alleghany-Gebirge wurde die bei uns allenthalben bekannte Mallet-Bauart zum ersten Male ausgeführt. Die Lokomotive besitzt zwei Paare von je drei Triebachsen, die nach der Mallet-Bauart in verschiedenen Rahmen untergebracht und von zwei Verbunddampfmaschinen mit im ganzen vier Zylindern getrennt angetrieben werden.

Prüft man jedoch die Hauptabmessungen dieser beiden Riesenlokomotiven, namentlich die Heizfläche und Rostfläche, sowie die Dampfspannung im Kessel nach der Zusammenstellung Tafel LIV genauer, so sind Zweifel an der Zweckmäßigkeit derartiger Ungetüme nicht von der Hand zu weisen.

In erster Linie dürfte selbst der ausdauerndste und gewandteste Heizer nicht imstande sein, eine Rostsläche von mehr

als 6 qm bei Verwendung von bituminöser Weichkohle auf längere Zeit gleichmäßig zu beschicken. Die Folgen ungleichmäßiger Verteilung des Heizstoffes über die Rostfläche sind unzulässiges Durchtreten kalter Luft in die Feuerbüchse, erhöhter Kohlenverbrauch, verminderte Dampfentwickelung, vorzeitiges Lecken der Nähte und Heizrohrbefestigungen in der hintern Rohrwand, vorzeitiges Reißen der Stehbolzen. Die beiden letztgenannten Übelstände werden durch Kesselspannungen von 15,8 und 16,5 atm noch verschlimmert.

Erhöhter Kohlen- und Wasserverbrauch und häufiger Besuch der Lokomotiven in den Ausbesserungswerkstätten sind demnach kaum zu umgehen, und es fragt sich, ob nicht unter diesen Umständen Lokomotiven von kleineren, aber bewährten Abmessungen hinsichtlich der Betriebskosten gerechtfertigt erscheinen.

Die Größe der Kesselheizfläche wechselt außerordentlich und schwankt sogar bei Lokomotiven gleicher Gattung nicht unerheblich, so bei der »Consolidation«-Form zwischen 255 qm und 363 qm. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß dementsprechend auch das Triebachsgewicht und der Triebraddurchmesser wechselt, sodaß das Verhältnis der Heizfläche zu dem Produkte aus Zugkraft und Triebraddurchmesser nur geringe Schwankungen zeigt.

Die kleineren Triebraddurchmesser der Güterzuglokomotiven gestatten einen größern Kesseldurchmesser, als bei Personen- und Schnellzug-Lokomotiven. Der Kesseldurchmesser der Ausstellungslokomotiven beträgt im Mittel 1800 mm und bei vier Lokomotiven sogar mehr als 2000 mm. Trotzdem sind die Achsdrücke und zwar infolge der kleineren Durchmesser und der hierdurch erlaubten kleineren Achsstände der Triebachsen niedriger, als bei den Personen- und Schnellzug-Lokomotiven.

Welchen Wert die Amerikaner auf unter allen Umständen ausreichende Kesselheizfläche auch bei den Güterzuglokomotiven legen, beweist am sichersten die Tatsache, daß die leistungsfähigeren Lokomotiven durchgehends eine Laufachse zur Unterstützung des Kessels besitzen, und daß Güterzuglokomotiven mit mehr als vier Triebachsen nach Erfahrungen im Betriebe sogar mit zwei Laufachsen ausgerüstet werden.

Das Verhältnis der Heizfläche zur Rostfläche ist bei den amerikanischen Güterzuglokomotiven im Gegensatze zu unseren Regeln durchschnittlich günstiger, als bei den Personen- und Schnellzug-Lokomotiven. Nur Lokomotiven mit außergewöhnlich großen Heizflächen von mehr als 400 qm weisen für diese Verhältniszahl sehr hohe Werte auf und liefern damit den Beweis, daß die Beschränkung der Größe der Rostfläche durch die Leistungsfähigkeit des Heizers dem noch immer vorhandenen Bedürfnisse nach Steigerung der Leistung der Lokomotiven ein Ziel setzt.

Da die hinterste Achse fast ausschliefslich eine Triebachse ist, so bedingt die breite Feuerbüchse entsprechend hohe Lage des Kessels.

Die Ausbildung des Aschkastens bildet bei breiten, weit über den Rahmen hinaustretenden Feuerbüchsen eine weitere Schwierigkeit. Die starke seitliche Einziehung und die vollständige Trennung des Aschkastens in zwei Hälften wegen des großen Durchmessers der unter der Feuerbüchse gelagerten Triebachse beeinträchtigen eine ausreichende und vor allem gleichmäßige Luftzuführung unter die Rostfläche oft in erheblichem Masse. Während man sich in den Vereinigten Staaten früher, ähnlich wie bei uns, mit beweglichen Klappen in der Stirn- und Rückwand des Aschkastens begnügte, suchte man bei dem Aufkommen der breiten Feuerbüchse der ungleichmäßigen Luftzufuhr durch runde oder viereckige, mit Drahtgittern verkleidete Öffnungen in den Seitenwänden nachzuhelfen. Bei sehr breiten und großen Rostflächen reicht aber auch dieses Hülfsmittel nicht mehr aus, und man findet deshalb in solchen Fällen Luftspalte von 80 bis 100 mm Höhe zwischen Unterkante Bodenring und Oberkante Aschkasten auf die ganze Länge oder einen Teil der Feuerbüchsseitenwände angebracht. Gebildet werden diese Luftspalte in der Regel durch Flacheisen, welche zickzackförmig zwischen Bodenring und Aschkastenrand verlaufen (Textabb. 3). In einzelnen Fällen werden

Abb. 3.

Feuerbüchse Bodenring
Aschenkasten

Abb. 4.

die Luftspalte mit außen liegenden Klappen (Textabb. 4) ausgerüstet, die zwecks Regelung der Luftzufuhr meist unmittelbar von Hand, vereinzelt durch Hebel vom Führerstande aus verstellt werden können, wie bei der 6/6 gekuppelten Mallet-Lokomotive der Baltimore und Ohio-Eisenbahn. Bei Verfeuerung kleinstückiger Anthrazitkohle genügt auch diese Art der Luftzuführung noch nicht, weshalb man in letzter Zeit zu Luftsaugedüsen geschritten ist, die die Luft mittels Dampf zwischen Bodenring und Aschkasten unter den Rost einführen.

Die Achsdrücke schwanken, von der Mallet-Lokomotive abgesehen, zwischen 19 und 22 t, sind also geringer, als bei den Personen- und Schnellzug-Lokomotiven. Der Durchmesser der Triebräder ist größer, als bei den preußischen Güterzuglokomotiven, und bewegt sich zwischen 1425 mm und 1600 mm.

Wie schon eingangs erwähnt, ist der bei weitem größte Teil der Güterzuglokomotiven trotz der günstigen Vorbedingungen der amerikanischen Güterbeförderung für Verbunddampfmaschinen mit Zwillingsdampfverteilung ausgerüstet. Der Hauptgrund für diese Erscheinung ist darin zu suchen, daß die hohen Zugkräfte der Güterzuglokomotiven bei Anwendung von Zweizylinderverbundwirkung für den Niederdruckzylinder Abmessungen erfordern, die die Umrißlinie überschreiten. So besitzt die einzige ausgestellte Zweizylinderverbund-Lokomotive

der Norfolk und West-Eisenbahn für eine größte Zugkraft von 18 t einen Niederdruckzylinderdurchmesser von 890 mm, der eine Abflachung der Zylinderbekleidung an der äußersten Stelle bedingte, um in der Umrißlinie zu bleiben.

Die Anwendung der Verbundwirkung bei größeren Zugkräften bedingt demnach die Anordnung von vier Zylindern, beispielsweise bei der 5/7 gekuppelten Güterzuglokomotive der Atchison, Topeka und Santa Fé-Eisenbahn und der 6/6 gekuppelten Mallet-Lokomotive der Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Mit Ausnahme der Anheuser-Busch-Verschiebelokomotive Nr. 20 und der 6/6 gekuppelten Mallet-Lokomotive Nr. 34 sind alle ausgestellten Güterzuglokomotiven am vordern Ende mit einem Bisselgestelle ausgerüstet.

Der große Achsstand der Güterzuglokomotiven mit mehr als drei Triebachsen bedingt Einstellbarkeit der Triebachsen, die in den Vereinigten Staaten ausschließlich durch Fortlassen der Spurkränze an einer oder mehreren Triebachsen, durch seitlichen Spielraum dieser Achsen zwischen Achsnabe und Achslagerseitenflächen und durch entsprechend verringerten Zwischenraum der Stangenlagerschalen und Kurbelzapfen erreicht wird. Eine derartige Einstellbarkeit in Bogen ist nicht einwandsfrei, da sowohl die Rückstellkraft, als auch die für zwanglose Einstellung im Bogen erforderliche Drehbarkeit um die Achsmitte fehlt. Dieser Nachteil macht sich denn auch durchweg in einer erhöhten Abnutzung der Radreifen der vordersten Triebachse geltend.

Die gedrängte Aneinanderstellung der Triebachsen, die durch die schweren Triebwerksmassen bedingten großen Gegengewichte in den Triebachsen, die gedrängte Anordnung der Bremsteile, Tragfedern und Ausgleichhebel heben die oft gepriesenen Vorteile der Barrenrahmen hinsichtlich der bequemen Zugänglichkeit innerhalb des Rahmens liegender Teile, namentlich der Steuerung, vollständig auf.

### B. a) 3/3 gekuppelte Güterzuglokomotiven.

Nr. 20. Verschiebelokomotive der Anheuser-Busch-Brauerei St. Louis, erbaut in den Brooks-Werken der Amerikanischen Lokomotiv-Gesellschaft in New-York. (Abb. 18, Taf. LVI.)

Diese Lokomotive vertrat als einzige die übliche Bauart der amerikanischen Verschiebelokomotive mit Schlepptender. Sie besitzt wie alle Lokomotiven dieser Gattung drei gekuppelte Achsen, die einen für amerikanische Verhältnisse kleinen Durchmesser von 1270 mm haben. Der Achsstand ist bei dieser Lokomotive noch kürzer als sonst üblich und zwar einmal mit Rücksicht auf die scharfen Bogen im Hofe der Anheuser-Busch-Brauerei, dann aber auch mit Rücksicht auf den beschränkten Raum, der am vordern Ende durch das Zylindersattelstück und am hintern durch die breite Feuerbüchse begrenzt wird. Daher hängen die beiden Enden der Lokomotive im Verhältnisse zum Achsstande unzulässig weit über, was namentlich vom hintern Ende gilt, welches von der Treibachsmitte bis zur Bufferbohle 3556 mm mißt, während der ganze Achsstand nur 3429 mm beträgt.

Die Lokomotive ist im übrigen außerordentlich leistungsfähig und besitzt bei einem Triebachsgewichte von 22 t und einer Kesselheizfläche von 215 qm eine größte Zugkraft von annähernd 15 t.

Auffallend ist das außerordentlich schwere Triebwerk, namentlich die mächtige Pleuelstange, die wegen des durch den Achsstand bedingten Antriebes der dritten Achse eine Länge von mehr als  $3.5\ ^{\rm m}$  besitzt.

Bemerkenswert ist noch, daß der Führer auf der linken Seite des Kessels steht, ein Ausnahmefall, der durch die Gleisanlage bedingt ist.

### B. b) 3/4 gekuppelte Güterzug-Lokomotiven.

Nr. 21. Lokomotive Nr. 545 der Missouri, Kansas und Texas-Bahn, gebaut von den Baldwin Lokomotiv-Werken, Philadelphia. (Abb. 19, Tafel LVI.)

Die Lokomotive zeigt die vor etwa sechs Jahren in den Vereinigten Staaten noch allgemein übliche, heute auf den Hauptstrecken mehr und mehr verschwindende Güterzuglokomotive mit drei Triebachsen und vorderer, in einem Deichselgestelle gelagerter Laufachse. Die Einzelausführungen bieten nichts Besonderes.

Nr. 22. Lokomotive Nr. 309 der St. Louis, Südwest, Cotton Belt-Bahn, erbaut von den Rogers Lokomotiv-Werken in Paterson. (Abb. 20, Taf. LVI.)

Die Lokomotive hat kleinere Abmessungen als die vorhergehende und abweichend von jener eine schmale, nach unten stark eingezogene Feuerbüchse, welche zwischen den hintersten Triebrädern Platz gefunden hat. Abweichend von der sonst üblichen Bauart sind die äußere Decke und die Rückwand der Feuerbüchse nicht abgeschrägt. Dadurch wird das Verhältnis der unmittelbaren zur mittelbaren Heizfläche mit 1:11,6 erheblich günstiger, als dies bei den amerikanischen Lokomotiven durchschnittlich der Fall zu sein pflegt.

Führer- und Heizerstand sind getrennt zu beiden Seiten der Feuerbüchse angeordnet. Da der Platz hinter dem Kessel auf der Lokomotive sehr beschränkt ist, so mußte die für die Befeuerung nötige Bühne auf dem Tender vorgesehen werden.

Nr. 23. Lokomotive der Kiuschiu-Eisenbahn, Japan, erbaut in den Schenectady-Werken der amerikanischen Lokomotiv-Gesellschaft. (Abb. 21, Taf. LVI.)

Die Ausstellungs-Lokomotive ist eine der fünfzehn, welche diese Bahn-Gesellschaft der Lokomotiv-Gesellschaft in Bestellung gegeben hat. Sie zeichnete sich vor den übrigen Ausstellungs-Lokomotiven der Schenectady-Werke durch die sorgfältige Anordnung der Ausrüstungsteile, richtige Durchbildung der Maschinenteile, leichte Zugänglichkeit der innerhalb des Rahmens liegenden Steuerung und saubere Ausführung vorteilhaft aus.

Auch in den Verhältnissen der Hauptabmessungen nähert sich die Lokomotive durchaus den Regeln unseres Festlandes.

Die Lokomotive ist für  $1067 \, ^{\mathrm{mm}}$  Spur gebaut. Im Verhältnisse zu dem geringen Triebachsgewichte von nicht ganz

12 t sind die Zylinderinhalte groß und im Verhältnisse zu diesen ist die Kesselheizfläche klein.

B. c) 4/5 gekuppelte Güterzug-Lokomotiven.

### c. 1. Zwillings-Lokomotiven.

Nr. 24. Lokomotive Nr. 306 der Delaware, Lackawanna- und Western-Bahn, erbaut von den Baldwin-Lokomotiv-Werken, Philadelphia. (Abb. 22, Taf. LVI.)

Diese Lokomotive ist unter allen Ausstellungs-Lokomotiven die einzige, die für die in den Vereinigten Staaten oft verwendete Anthrazit-Feuerung eingerichtet ist.

Dieser mehr oder weniger feinkörnige Heizstoff kann zwecks ausreichender Verbrennung nur in niedriger Schichtung verfeuert werden, bedingt somit, um die erforderliche stündliche Verbrennung bei nur geringem Luftzuge zu erzielen, eine sehr große Rostfläche, die bei den heutigen hohen Auforderungen an die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven in der Regel mehr als 8 qm beträgt. Da die Rostfläche anderseits aus Gründen der Beschickung nicht länger als 3 m sein kann, so ergibt sich für die Feuerbüchse derartiger Lokomotiven eine Breite von 2,5 bis 3 m.

Die Feuerbüchse nimmt also annähernd die Breite der Umgrenzungslinie ein, sodals der Führerstand von der Feuerungsbühne vor die Feuerbüchse seitlich neben den Langkessel verlegt und die Bedienungsmannschaft getrennt wird.

Dieser nach Entwürfen von John Wootten, Obermaschinenmeister der Philadelphia und Reading-Bahn 1877 zum ersten Male ausgeführte Kessel hat im Laufe der Zeit vielfache Abänderungen erfahren und besitzt in seiner heutigen Ausführung von dem ersten Wootten-Kessel wenig mehr, als den Namen. Zunächst ist die Verbrennungskammer mit der Chamottewand und Wasserkammer hinter der Stiefelknechtplatte ganz gefallen, da sie zu unaufhörlichen Betriebstörungen Veranlassung gegeben haben. Sodann ging man von den ursprünglichen scharfen Krümmungen der Decken- und Seitenwände der Feuerbüchse schrittweise ab, da sich das Undichtwerden der Verbindungsnähte und das Brechen der Stehbolzen nicht eher auf das gewöhnliche Maß zurückführen ließ, als bis man zu gleichförmigen und mäßigen Krümmungen der Bleche übergegangen war.

Als ein guter Durchschnittswert für das Verhältnis zwischen Heizfläche und Rostfläche hat sich für grobkörnige Anthrazit-kohle die Zahl 40 herausgestellt. Für kleinkörnigen Anthrazit liegt dieser Wert erheblich niedriger und beträgt bei der Ausstellungs-Lokomotive 29,2.

Der Bodenring der Feuerbüchse liegt nur wenig unter dem tiefsten Punkte der hintern Rohrwand, sodas die Höhe der innern Feuerkiste namentlich im Verhältnisse zu ihrer Länge und Breite nur gering ist. Bedingt wird diese Einschränkung der unmittelbaren Heizfläche durch die Ausbildung des Aschkastens. Da dieser wegen der großen Breite der Rostfläche stark eingezogen werden muß, so ist zwischen Bodenring und Rahmenoberkante der erforderliche Zwischenraum zu schaffen, um den schrägen Aschkastenseitenwänden

eine solche Neigung zu geben, das die durch die Rostspalte durchfallenden Teile nach dem Aschfalltrichter hinabgleiten und nicht etwa durch Ablagerung auf den geneigten Flächen die Luftzufuhr beeinträchtigen. Der Aschkasten dient lediglich der Aufnahme von Asche und Schlacke während der Fahrt. Zum Entleeren dieser Rückstände sind die beiden durch die hinterste Triebachse von einander getrennten Trichterhälften im Boden mit wagerechten Schiebern versehen, die vom Heizerstande aus mittels Hebelübersetzung von Hand bewegt werden können.

Die Luft wird ausschliefslich zwischen Bodenring und Aschkasten längs der Seitenwände der Feuerbüchse zugeführt, und zwar beiderseits durch drei längliche Öffnungen, von denen die beiden äußeren durch eine Klappe von Hand verschließbar sind. Die mittlere Öffnung ist für verstärkte Luftzufuhr mittels Dampf eingerichtet und besteht zu diesem Zwecke aus drei nebeneinander gelagerten Düsen, den eigentlichen Luftdüsen, die von den Dampfdüsen umgeben sind und unter der saugenden Wirkung des Dampfes ähnlich einer Strahlpumpe die Luft unter die Rostfläche einführen. Die Stärke der Luftzufuhr kann durch die Regelung der Dampfzufuhr vom Heizerstande aus geändert werden.

Das Feuerloch besitzt längliche Form und wird durch eine zweiteilige Feuertür geschlossen, deren Flügel nach außen aufschlagen. Die Feuerungsbühne befindet sich auch hier auf dem Tender, damit ein weites Überhängen der Lokomotive über die hintere Achse vermieden werde. Um den Heizer vor den Unbilden der Witterung zu schützen, ist der vordere Teil des Tenders überdacht. Dieses Dach schiebt sich unter die kurze, am hintern Ende der Feuerbüchse angebrachte Bedachung und hat so viel Spielraum, daß eine zwanglose Verschiebung der beiden Teile in Bogen gewährleistet wird.

Das eigentliche Führerhaus befindet sich vor der Feuerbüchse und ist für den Führer von der vordern Bufferbohle aus über eine Bühne zugänglich. Der Raum auf der rechten Seite des Langkessels ist für den dauernden Aufenthalt des Führers bestimmt und nimmt daher alle durch den Führer zu betätigenden Vorrichtungen auf, die übrigens recht unbequem und unübersichtlich angeordnet sind, während der Raum zur Linken des Langkessels für den vorübergehenden Aufenthalt des Heizers vorgesehen ist, von diesem aber während der Fahrt nur selten benutzt wird. Zur Verbindung des Führerhauses mit dem Heizerstande hinter der Feuerbüchse dient zu beiden Seiten der Feuerbüchse je eine Bühne, die etwa in halber Höhe der Feuerbüchse angebracht und gegen die beiden Stände durch je eine recht enge Fenstertür abgeschlossen ist. Zur Verständigung zwischen Führer und Heizer während der Fahrt dient ein Sprachrohr.

Nr. 25. Lokomotive Nr. 2726 der Süd-Pacific-Bahn, gebaut von den Baldwin Lokomotiv-Werken, Philadelphia. (Abb. 23, Taf. LVI.)

Die Lokomotive ist unter den ausgestellten eine der leistungsfähigsten, sowohl hinsichtlich des Reibungsgewichtes und der Dampfmaschine, als auch hinsichtlich der Kesselheizfläche. Bei mäßig großem Achsstande und nicht übertriebener Länge der Heizrohre wird die große Heizfläche durch den stattlichen

Kesseldurchmesser von 2030 mm und die hierdurch ermöglichte Werken in Paterson, New-Yersey. Unterbringung von 413 Heizröhren erreicht.

Ein Nachteil des großen Kesseldurchmessers besteht in der mangelhaften Aussicht auf die Strecke vom Führerhause aus. Die Lokomotive ist mit einem Vanderbilt-Tender ausgerüstet.

Nr. 26. Lokomotive Nr. 729 der Norfolk und West-Bahn, gebaut von den Baldwin Lokomotiv-Werken, Philadelphia. (Abb. 24, Taf. LVI)

Die Lokomotive ist hinsichtlich ihres Gewichtes, des Reibungsgewichtes und der Kesselheizfiäche die kleinste unter den ausgestellten 4/5 gekuppelten Güterzuglokomotiven. aus dem Zylinderinhalte und der Kesselspannung folgende Zugkraft dagegen entspricht den üblichen Werten, woraus sich ergibt, dass die Anstrengung des Kessels erheblich größer ist, als bei den übrigen Ausstellungslokomotiven derselben Bauart.

Die unmittelbare Heizfläche ist trotz der geringern Breite verhältnismässig günstiger ausgefallen, als bei den vorher besprochenen und der Mehrzahl der folgenden Lokomotiven, und zwar durch die starke Überhöhung der Feuerbüchse, die senkrecht geführten Seitenwände und Rückwand und die weite Herabziehung des vordern Teiles der Rostfläche zwischen der dritten und vierten Triebachse. Die unmittelbare Heizfläche beträgt annähernd 7% der ganzen, während die neueren amerikanischen Schnellzug- und Güterzug-Lokomotiven in der Regel ein erheblich ungünstigeres Verhältnis aufweisen.

Die Steuerung ist im Gegensatze zu den Ausführungen an den anderen Ausstellungslokomotiven dieser Gattung leicht. Erreicht wird dieser Vorteil dadurch, dass die Schieberschubstange nicht wie sonst zwischen der ersten und zweiten, sondern schon zwischen der zweiten und dritten Triebachse, also unmittelbar hinter der Schwinge durch den üblichen Doppelhebel nach außen geführt wird. Dadurch entfällt das Herumführen des innen liegenden Teiles der Schubstange um die dritte, vereinzelt sogar um die zweite Triebachse, wodurch die Steuerung schwer wird. Die außen liegende Schubstange mit rundem Querschnitte ist lang, verhältnismäßig schwach und greift an dem Schieber ohne Zwischengelenk unmittelbar an, so dass sich die Stange bei jedem Hube um ein Geringes durchbiegen muss. Undichte Schieberstopfbüchsen sind die Folge.

Die Bewegung wird von der Schwinge auf die lange Schubstange durch ein Parallelogramm und doppelarmigen Hebel übertragen, deren gedrängte Anordnung kurze Hebellängen und demzufolge erhebliches Spielen des Schwingensteines in senkrechter Richtung bedingt.

Trotz der vielen Gelenke und des großen toten Ganges ist die Steuerung, wie bei allen amerikanischen Lokomotiven, nicht nachstellbar.

Von den vier Triebachsen haben die beiden mittleren, also auch die eigentliche, dritte, Triebachse keine Spurkränze.

Die Feuerbüchse schneidet mit dem Zugkasten ab, so daß die Feuerungsbühne auf den Tender verlegt werden mußte.

Lokomotive Nr. 751 der Illinois Nr. 27. Central-Bahn, gebaut von den Rogers LokomotivLVII.)

Bei dieser Lokomotive ist ausnahmsweise der vorderste Kesselschuss kegelförmig ausgebildet. Die Rostfläche besitzt die stattliche Größe von 5 qm. Die Feuerbüchse ist hinten nicht abgeschrägt, daher die unmittelbare Heizfläche groß. Die Feuerbüchse ist mit derselben Rauchminderung ausgerüstet, die auch die 2/5 gekuppelte Schnellzuglokomotive der Illinois Central-Bahn, Nr. 6, besitzt, mit dem Unterschiede, dass die Güterzuglokomotive an der Rückwand der Feuerbüchse sechs, und außerdem an der Vorderwand vier Dampfdüsen hat. Ob die Anbringung der vorderen Düsen zweckmäßig ist, erscheint nach den Erfahrungen, die bei uns mit ähnlichen Einrichtungen gemacht sind, zweifelhaft.

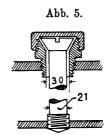
Die für die Verbrennung erforderliche Luftmenge wird der Rostfläche außer durch die vordere und hintere bewegliche Aschklappe noch durch seitliche, mit Drahtgeflecht bekleidete, rechteckige Ausschnitte in den beiden trichterförmigen Hälften des stark eingezogenen Aschkastens zugeführt.

Bei dem großen Abstande der Triebachsen und der Ausbildung der dritten Achse als unmittelbaren Triebachse wird das Triebwerk namentlich wegen der langen Pleuelstange unverhältnismäfsig schwer.

Zwecks Bogenbeweglichkeit sind die Räder der dritten Triebachse ohne Spurkänze ausgeführt und die Lager aller Stangen haben auf den Zapfen seitlichen Spielraum,

Lokomotive \*Governor Francis \*\*) der Baltimore und Ohio-Bahn, gebaut von den Rogers Lokomotiv-Werken in Paterson, New-Yersey. (Abb. 26, Taf. LVII.)

Der Kessel ist mit Belpaire-Feuerbüchse ausgerüstet, dessen Bleche nicht überlappt, sondern stumpf gestoßen und durch doppelte Laschennietung mit einander verbunden sind. Die heiden vorderen Reihen der Deckenanker, sowie die



vorderste und oberste Reihe der seitlichen Stehbolzen, welche bei der Verschiebung der Feuerbüchsbleche durch die Wärme am meisten der Biegung ausgesetzt sind, sind nach Textabb. 5 ausgeführt. Diese Anordnung bezweckt, dem Stehbolzen eine größere Länge zu geben, als der Entfernung der beiden zu verankernden Bleche entspricht, und damit die Biegungs- und Scher-Spannung

zu verringern, ferner durch die kugelförmige Gestaltung des Kopfes und den Spielraum zwischen Schaft und Metallstutzen dem Stehbolzen eine gewisse seitliche Drehbarkeit zu gewähren, und endlich die Stehbolzen durch die eigenartige Befestigung und Dichtung im Feuerbüchsmantelbleche vor Beschädigungen bei der sonst üblichen Verstemmung der Stehbolzenköpfe durch Stauchen zu schützen.

<sup>\*)</sup> Benannt zu Ehren des Präsidenten Francis von der Louisiana Purchase Exhibition, frühern Gouverneurs des Staates Missouri, dessen Hauptstadt St. Louis ist.

Die an erster und dritter Stelle genannten Vorteile sind zweifellos vorhanden; dagegen wird die seitliche Beweglichkeit dieses Stehbolzens im Betriebe schon nach kurzer Zeit vollständig dadurch aufgehoben, daß sich in dem Spielraume zwischen Stehbolzenschaft und Metallstutzen Kesselstein ablagert.

Alle Stehbolzen sind, wie auch bei uns allgemein üblich, beiderseits angebohrt. Brüche lassen sich jedoch im Betriebe durch diese Einrichtung nicht erkennen, da die ganze Feuerbüchse über der umlaufenden Bühne zwecks Verminderung der Abkühlung mit Magnesiaplatten und gebeiztem Stahlbleche abgedeckt ist. Stehbolzenbrüche müssen daher im Lokomotivschuppen oder in der Werkstatt besonders festgestellt werden.

Der Langkessel besteht aus zwei Schüssen, von denen der vordere kegelförmig gestaltet ist. Bemerkenswert ist die Verankerung der vorderen und hinteren Rohrwand außer durch die Heizröhren noch durch vier besondere Längsanker von 50,8 mm Durchmesser, die zwischen den Heizröhren angeordnet sind.

Der Schüttelrost hat am vordern und hintern Ende Klapproste zum Abziehen der Schlacke.

Der aus schweißeisernen Barren zusammengeschweißte Rahmen zeigt von der gewöhnlichen Ausführung abweichende Bauart. Die Formgebung ist zweifellos gut, da Kröpfungen des obern Barrenstückes, namentlich hinter dem Zylindersattelstücke und vor der Feuerkiste, die so häufig Veranlassung zu Brüchen geben, nach Möglichkeit vermieden sind. Das zur Aufnahme des Sattelstückes dienende vordere Ende des Rahmens ist nicht, wie sonst üblich, als einfaches Barrenstück oder gabelförmig, sondern als Plattenrahmen durchgebildet, um den an dieser Stelle am zahlreichsten auftretenden Brüchen wirksam zu begegnen. Die seitliche Stärke des Rahmens ist entsprechend verringert. Die absetzenden Flächen dienen zur genauen Einstellung der Zylinder mittels doppelter Keile.

Die Brüche der Rahmen hinter den Sattelstücken sind in der Mehrzahl Folge von Wasserschlägen in den Zylindern, wofür in erster Linie die Tatsache spricht, dass sich die Brüche an dieser Stelle seit der Einführung der Rundschieber vermehrt haben. Nicht selten wird aber auch als Grund für diese Brüche die ungünstige Beanspruchung durch das Biegungsmoment angegeben, welches die Trägheit des vorwärtsstrebenden Kessels beim plötzlichen Ansetzen der Bremsen durch das Sattelstück hindurch auf den Rahmen ausübt. Zur Klarstellung dieser Annahme müsten genaue Aufzeichnungen über die Gestalt und Lage der hier in Frage kommenden Rahmenbrüche gemacht werden.

Das Sattelstück hat wegen der Durchführung des Rahmens als Plattenrahmen eine Abänderung von der üblichen Bauart dadurch erfahren, dass es nicht aus zwei in der Mitte getrennten Hälften besteht, deren jede mit dem entsprechenden Zylinder ein gemeinsames Gusstück bildet. Der Sattel selbst ist vielmehr aus nur einem Stücke hergestellt und dient wie bisher zur Querversteifung des Rahmens und zur Verbindung des Rahmens an dieser Stelle mit dem Kessel, während die beiden Zylinder nebst den Gehäusen für die Flachschieber als getrennte Gusstücke sich von aussen gegen den Plattenrahmen

legen. In diesem Falle sind also drei getrennte Gusstücke vorhanden. Die ganze Anordnung ist für den Zusammenbau erheblich vorteilhafter, als die ältere, und die Gusstücke werden einfacher.

Zur Leitung des Frischdampfes nach den Schieberkasten werden allerdings besonders angebaute Knierohre erforderlich.

Die Räder der dritten Triebachse sind ohne Spurkranz ausgeführt. Zwecks Bogenbeweglichkeit haben alle Stangenlager auf ihren Zapfen seitliches Spiel.

Nr. 29. Lokomotive Nr. 1615 der Erie-Bahn, gebautin den Schenectady-Werken der Amerikanischen Lokomotiv-Gesellschaft, New-York. (Abb. 27, Taf. LVII.)

Diese und die folgende in denselben Werken gebaute Lokomotive zeigen große Ähnlichkeit in der Bauart und Anordnung des Kessels, des Rahmens und der Dampfmaschine nebst Triebwerk, sowie in der Wahl der Hauptabmessungen. Beide Lokomotiven sind mit Rücksicht auf ihr Reibungsgewicht, ihre Dampfmaschine und Kesselheizfläche ganz außergewöhnlich leistungsfänige Lokomotiven ihrer Gattung. Der große Triebraddurchmesser beider ist lediglich mit Rücksicht auf die großen Zylinderabmessungen gewählt. Das Verhältnis zwischen Triebraddurchmesser und Kolbenhub und damit die Umsetzung zwischen Zugkraft und Geschwindigkeit von der Kurbel auf den Triebradumfang hat denselben Wert, wie bei den übrigen Güterzuglokomotiven, so daß die Fahrgeschwindigkeit trotz des größern Raddurchmessers dieselbe ist, wie gewöhnlich.

Der Langkessel besteht aus zylindrischen Schüssen. Die große mittelbare Heizfläche wird nicht so sehr durch einen außergewöhnlichen Kesseldurchmesser, als durch große Länge der Heizröhren erreicht. Trotz der beträchtlichen Rostfläche von 5,1 qm und der nur geringen Neigung der Feuerbüchswände ist die unmittelbare Heizfläche im Verhältnisse zur mittelbaren klein; die Heizfläche der Feuerbüchse beträgt nur  $5,1\,^0/_0$  der ganzen.

Bei der großen Breite der Rostfläche von 1,906 m mußte der Aschkasten stark eingezogen werden, so daß man zwecks gleichmäßiger Luftzufuhr unter die Rostfläche gezwungen war, außer der vordern und hintern Aschklappe auf die ganze Länge der Feuerbüchse noch schmale Luftspalte seitlich zwischen Bodenring und Aschkasten anzubringen.

Der Rahmen ist aus Stahlformguss hergestellt und zwecks Einbringens des Sattelstückes hinter diesem zweiteilig.

Wegen des großen Triebraddurchmessers und des beträchtlichen Achsstandes der Lokomotive sind Triebwerk und Steuerung außerordentlich schwer, da die Dampfmaschine in der üblichen Weise auf die dritte Triebachse arbeitet, um der Schubstange die gewünschte Länge zu geben.

Die Steuerung hat zwischen der Mitte von Exzenterkopf und Zylinder gemessen eine Baulänge von nicht weniger als 4,5 m, wovon allein 3,4 m auf die außen liegende Schubstange entfallen. Von dem Gewichte des Triebwerkes erhält man ein ungefähres Bild, wenn man bedenkt, daß die Gegengewichte in den Triebachsen mehr als 90 mm aus der Radfläche herausge baut werden mußten, um sie in den Rädern überhaupt unterzubringen.

Als Notkuppelung zwischen Lokomotive und Tender dienen zwei Ketten.

Nr. 30. Lokomotive Nr. 2499 der New-York Zentral- und Hudson-Flufs-Bahn, erbaut in den Schenectady-Werken der Amerikanischen Lokomotiv-Gesellschaft in New-York. (Abb. 28, Taf. LVII.)

Die Lokomotive ist nach Reibungsgewicht, Dampfmaschine und Kessel noch etwas größer, als Nr. 29, auch die Triebräder haben einen um ein geringes größern Durchmesser. Diese Lokomotive war somit unter den ausgestellten »Consolidation«-Lokomotiven in jeder Hinsicht am leistungsfähigsten.

Der Kesseldurchmesser von 2073 mm gestattet das Unterbringen von 458 Heizröhren entsprechend einer Heizfläche von 346 qm. Bei einer Rostfläche von 5,1 qm und ähnlicher Gestaltung der Feuerbüchse wie bei der vorhergehenden Lckomotive ist die unmittelbare Heizfläche auch nur wenig größer als dort, so dass die unmittelbare Heizfläche bei dieser Lokomotive nur noch 4,68% der ganzen beträgt. Dagegen ist das Verhältnis der größten Zugkraft, errechnet aus dem Zylinderinhalte und der Kesselspannung, zur Kesselheizfläche günstiger als bei der andern Lokomotive und ebenso das Verhältnis aus dem Produkte der größten Zugkraft und dem Triebraddurchmesser zur Kesselheizfläche. Berücksichtigt man ferner, dass die Größe der Kesselheizfläche im allgemeinen ein Maß für die Leistungsfähigkeit der Lokomotive bildet, und dass der Entwurf einer Lokomotive um so vorteilhafter ist, je mehr von dem Lokomotivgewichte auf den Kessel entfällt, je größer also der Wert des Verhältnisses Kesselheizfläche: Gewicht ist, so steht die Lokomotive Nr. 30 auch in dieser Hinsicht am günstigsten unter den ausgestellten Güterzuglokomotiven da.

Die Feuerbüchse ist mit einem Feuerschirme aus feuerfesten Steinen ausgerüstet, der von vier die Feuerkiste von der Rückwand nach der hintern Rohrwand durchziehenden Wasserröhren getragen wird. Die Beschickung erfolgt durch zwei kreisrunde Feuertüren. Die Luftzufuhr unter die breite Rostfläche erfolgt durch Öffnungen in allen vier Wänden des stark eingezogenen Aschkastens.

Der Rahmen besteht aus Stahlformgus und ist zweiteilig. Die Übertragung der Belastung auf die vordern, in einem Bisselgestelle drehbare Laufachse erfolgt durch ein besonderes Stahlgusstück, welches seitlich mit den vorderen Rahmenenden und nach hinten am Sattelstücke befestigt ist. Zwecks ausreichender Steifigkeit ist das Gusstück noch durch die beiden üblichen Streben gegen die Rauchkammer abgestützt. Außerdem dient es zur Besetsigung der vordern Bufferbohle.

Die Zylinder sind mit Kolbenschiebern ausgerüstet. Das Triebwerk ist schwer und erfordert wegen der gewaltigen Massen große Gegengewichte in den Triebrädern. Die Anordnung der Steuerung ist insofern nicht einwandfrei, als der innen liegende Teil der Schieberantriebstange zwecks Vermeidung einer schweren Umführung um die zweite Triebachse in schräger Richtung über sie hinweg nach dem Doppelhebel

geführt ist, der die Bewegung auf die außen liegende Schubstange überträgt (Abb. 28, Taf. LVII). Die Dampfverteilung wird daher in erheblichem Maße vom Federspiele beeinflußt.

Alle Triebachsen sind trotz ihres großen Achsstandes mit Spurkränzen versehen. Fine gewisse Bogenbeweglichkeit wird lediglich durch seitlichen Spielraum der Triebachsen in den Lagern und der Stangenlager auf den Zapfen erreicht.

Nr. 31. Lokomotive Nr. 525 der Chesapeake und Ohio-Bahn, gebaut von den Richmond-Werken der Amerikanischen Lokomotiv-Gesellschaft in New-York. (Abb. 29, Taf. LVII.)

Die Lokomotive gleicht in Bauart und Leistung der Nr. 28, nur ist die Heizfläche bei gleicher Dampfmaschinenleistung größer und wird daher auch etwas günstiger beansprucht.

Die Rauchkammer hat keine Lenkplatte, dafür einen maschenförmigen Funkenfänger mit großer Oberfläche, der eine etwas längere Rauchkammer beansprucht, als sonst in den Vereinigten Staaten neuerdings üblich ist.

Die Rauchkammertür ist außergewöhnlich klein; ihre Öffnung wird in der in Amerika allgemein üblichen Weise durch acht kleine, sich auf zweimittigen Unterlagscheiben bewegende Vorreiber bewirkt. Die Dichtung ist erheblich besser, als bei unserm Rauchkammertürverschlusse. Ihre Umständlichkeit fällt nicht ins Gewicht, da die Reinigung der Heizröhren ausnahmslos von der Feuerbüchse aus durch Preßluft erfolgt und die Reinigung der Rauchkammer von Lösche durchgehends mittels Stocheisens durch eine auf der Seite der Rauchkammer befindliche kreisrunde Öffnung von 230 mm Durchmesser stattfindet, die klein genug ist, um sie dauernd dicht halten zu können.

Die Anordnung der Zylinder nebst Kolbenschieber, sowie der größtenteils innen liegenden Steuerung mit schräger Schubstange gleicht derjenigen der Lokomotive Nr. 30.

### $c)\ \ 2.\ \ Zweizylinder\ - Verbund\ - Lokomotiven.$

Nr. 32. Lokomotive Nr. 729 der Norfolk und West-Bahn, gebaut von den Baldwin Lokomotiv-Werken in Philadelphia, Pa. (Abb. 30, Taf. LVII.)

Diese Lokomotive hatte nicht allein unter den Güterzuglokomotiven, sondern unter den Ausstellungslokomotiven überhaupt die einzige Zweizylinder-Verbundmaschine.

Im Verhältnisse zu der leistungsfähigen Dampfmaschine ist die Kesselheizfläche nur mäßig groß, wohl weil die Dampfausnutzung bei Anwendung von Verbundwirkung eine erheblich günstigere ist. Um trotz des beträchtlichen Gewichtes des Sattelstückes mit den schweren Zylindern die Verteilung der Belastung auf die Achsen möglichst gleichmäßig zu gestalten, ist der Langkessel in seiner vordern Hälfte außergewöhnlich stark eingezogen.

Die Folge davon ist eine geringere Höhenlage der Kessellängsachse über Schienenoberkante, als man sonst allgemein bei den amerikanischen Lokomotiven findet.

Die Tieflage des Kessels hat ihrerseits wieder ein Herabziehen der Feuerbüchse zwischen den Rädern der hintersten Triebachse zur Folge, um ein annehmbares Verhältnis zwischen der unmittelbaren und mittelbaren Heizfläche zu erzielen. Die Heizfläche der Feuerbüchse beträgt bei dieser Lokomotive 7  $^0/_0$  der ganzen, ist also unter allen Güterzug-Lokomotiven am günstigsten.

Die Feuerbüchse ist aus den genannten Gründen schmal, sie mußte deshalb die beträchtliche Länge von 3070 mm erhalten, um eine für die Heizfläche einigermaßen brauchbare Rostfläche zu erzielen. Trotzdem ist das Verhältnis zwischen Heizfläche und Rostfläche ungünstig, und zwar am ungünstigsten unter allen 4/5 gekuppelten Güterzuglokomotiven.

Der Aschkasten ist gut ausgebildet, besondere seitliche Lufteinströmungsöffnungen waren nicht erforderlich.

Der Rahmen besteht aus Stahlgus und ist mit Rücksicht auf die großen Abmessungen, die das Sattelstück wegen des gewaltigen Durchmessers des Niederdruckzylinders erhält, im vordern Teile aus drei Barrenstücken hergestellt. Das obere und das untere Barrenstück liegen in einer senkrechten Ebene, während das mittlere für die Bohrung des Niederdruckzylinders nach innen gerückt werden muste. Das untere Barrenstück reicht bis zur Stirnwand, das mittlere bis zur hintern Wand des Sattelstückes und dient lediglich zur Versteifung zwischen Bufferbohle und Sattelstück beziehungsweise Hauptrahmen. Die gewählte Ausführung hat mit Rücksicht auf das schwere Sattelstück den Vorteil großer Steifigkeit im Gegensatze zu der früher allgemein üblichen Ausführung eines einteiligen Barrenstückes für das vordere Rahmenende.

Das Sattelstück nebst Zylindern und Schiebergehäusen bietet nichts Neues. Erwähnenswert ist nur, daß trotz der Lage der Zylinderachsen 76,2 mm über dem Mittelpunkte der Triebachse von dem Schräglegen der Zylinder Abstand genommen ist.

Um die beiden Zylinder in ihrer Dampfwirkung je nach Bedürfnis neben oder hinter einander schalten zu können, ist in das Hochdruckzylinder-Gusstück ein Wechselventil und ein besonderes Druckverminderungsventil eingebaut.

Das Wechselventil besteht aus einem Doppelkolben, dessen Bewegung in einer Richtung durch eine Schraubenfeder, in der andern durch Dampfdruck erfolgt. Die Wirkung des Wechselventiles besteht darin, je nach Belieben des Führers den Abdampf des Hochdruckzylinders entweder bei Zwillingswirkung in die freie Luft entweichen, oder bei Verbundwirkung in den Aufnehmer übertreten zu lassen.

Das Druckverminderungsventil wird in derselben Weise, wie das Wechselventil in einer Richtung durch eine Schraubenfeder, in der andern durch Dampfdruck bewegt. Dieses Ventil dient dazu, in der Grundstellung Frischdampf von verminderter Spannung in den Aufnehmer einzuführen, während es sich bei Verbundwirkung selbsttätig schliefst.

Der für die Einstellung des Wechselventiles und des Druckverminderungsventiles für Zwillingswirkung erforderliche Dampf wird durch ein besonderes Dampfrohr von einem Hülfsventile im Führerhause geregelt.

Die Dampfzylinder sind mit entlasteten Flachschiebern ausgerüstet. Die Antriebstangen für die Schieber liegen größtenteils außerhalb des Rahmens und haben beträchtliche Länge. Die Bewegungsübertragung von der Schwinge auf die Schubstange erfolgt durch eine gedrängte Hebelübertragung, deren ungünstiger Einflus auf die Dampfverteilung sehon früher besprochen ist.

Zwecks Erzielung der Bogenbeweglichkeit haben die beiden mittleren Triebachsen keine Radflantsche.

Die beträchtliche Länge der Feuerbüchse erfordert die Anordnung des Führer- und Heizerstandes zu beiden Seiten des Kessels und die Verlegung der Feuerungsbühne auf den Tender wegen Raummangels im Führerhause.

### B. d) 5/7 gekuppelte Güterzuglokomotiven.

Nr. 33. Lokomotive Nr. 984 der Atchison, Topeka und Santa Fé-Bahn, gebaut von den Baldwin Lokomotiv-Werken in Philadelphia, Pa. (Abb. 31, Taf. LVII.)

Diese Lokomotive ist, wie schon eingangs erwähnt, vornehmlich für Schiebezwecke auf den steilen Gebirgstrecken dieser Bahn in den Staaten Texas und Arizona gebaut und eine der achtzig, welche die Gesellschaft vor zwei Jahren bei den Baldwin Lokomotivwerken in Bestellung gegeben hatte, nachdem die 5/6 gekuppelten Güterzuglokomotiven gleicher Bauart und Dampfmaschinenleistung im Betriebe ergeben hatten, daß der Kessel für die geforderte Leistung zu klein war.

Die Abmessungen dieser Lokomotive sind ganz riesen hafte, wie sich aus der Zahl der Triebachsen und ihrem Reibungsgewichte, der Größe der vier Dampfzylinder, der Dampfspannung und der Kesselheizfläche ohne weiteres ergibt.

Der Kessel ist mit Rücksicht auf die hohe Spannung von 15,8 at außerordentlich kräftig gebaut und in allen Teilen auf das sorgfältigste verankert. So ist außer den üblichen Verankerungen die Feuertürwand des Feuerbüchsmantels gegen die beiden Seitenwände der Feuerkiste noch durch besondere Längsanker abgesteift.

Die ungewöhnliche Größe der Kesselheizfläche ergibt sich nicht allein aus dem großen Durchmesser des Kessels und der dadurch ermöglichten Unterbringung von 391 Heizröhren, sondern insbesondere auch durch die stattliche Länge der Heizröhren von 6100  $^{\rm mm}$ , die ihrerseits wieder einen äußern Durchmesser von 57,2  $^{\rm mm}$  bedingte, um den Widerstand der durchströmenden Gase nicht zu sehr zu erhöhen. Trotz der großen Rostfläche, die hinsichtlich einer gleichmäßigen Beschickung außergewöhnliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Heizers stellt, ist die Heizfläche der Feuerbüchse mit 4,37  $^{\rm o}/_{\rm o}$  der ganzen Heizfläche gegen die mittelbare recht klein.

Zur Beschickung der Feuerbüchse sind zwei länglich runde Feuertüren vorgesehen. Die Luftzuführung unter die Rostfläche erfolgt außer durch die vordere und hintere, vom Führerstande aus bewegliche Aschklappe noch durch seitliche Klappen zwischen Bodenring und Aschkasten in der mehrfach besprochenen Weise.

Der aus Stahlgus gefertigte Rahmen ist dreiteilig. Der vorderste Teil dient zur Befestigung der Bufferbohle, der Niederdruckzylinder und der Sattelstücke, und ist namentlich mit Rücksicht auf die starke Beanspruchung durch die Dampfmaschinen als Plattenrahmen ausgeführt. Nur das hintere Ende ist zum bequemen Anbau des Hauptrahmens gabelförmig

ausgezogen. Der Hauptrahmen dient zur Aufnahme der fünf Triebachsen und ist in der üblichen Weise als Barrenrahmen durchgebildet. Der dritte Teil dient zur Aufnahme der hintern beweglichen Achse und ist seitwärts gegen den Hauptrahmen verschraubt.

Die Anordnung der Dampfzylinder ergibt sich auf Grund folgender einfacher Erwägungen. Die geforderte Zugkraft bedingte bei Anwendung von Verbundwirkung die Ausführung von vier Zylindern. Die Anordnung innen liegender Hochdruckzylinder war wegen ihres beträchtlichen Durchmessers ausgeschlossen, verbot sich aber auch schon durch den mangelnden Raum für die Unterbringung des Triebwerkes. Somit blieben bei Anordnung aller vier Zylinder außerhalb des Rahmens nur zwei Möglichkeiten übrig: entweder Hoch- und Niederdruckzylinder einer Seite nach der alten Vauclainschen Bauart übereinander, oder in Tandemwirkung hintereinander anzuordnen. Die erstere Anordnung hätte bei dem großen Durchmesser der Zylinder eine Schräglage der Zylinderachsen bedingt, die noch erheblich größer gewesen wäre als jetzt schon der Fall ist.

Somit verblieb nur die auch zur Ausführung gelangte Tandemanordnung zusammengehörender Hoch- und Niederdruckzylinder einer Seite. Diese Zylinderanordnung hat mit der alten Vauclain'schen Bauart den Vorteil gemein, daß alle Teile der Dampfmaschine, von den Exzenterstangen und Schwingen abgesehen, außerhalb des Rahmens liegen, der Beobachtung während des Ganges und der Wartung bequem zugänglich, und daß für die vier Zylinder nur zwei Steuerungen und Triebwerke erforderlich sind.

Vor der Vauclain'schen Bauart hat diese Ausführung noch den weiteren Vorzug, dass die stark wechselnden Biegungsmomente im Kreuzkopse fortfallen.

Dagegen besitzt sie die Nachteile größerer Baulänge, der schwierigen Zugänglichkeit des Dampfkolbens des hintern Zylinders, die in vielen Fällen vorheriges Abbauen des vordern Zylinders erforderlich macht, und der Anwendung zweier getrennter Schieber, wodurch die zu bewegenden Massen schwerer werden und der Eigenwiderstand der Dampfmaschine wächst. Ein weiterer Übelstand in der Ausführung unmittelbar ohne Zwischenraum gegen einander gebauter Zylinder liegt darin, dass sich die in der Trennungswand für die Durchführung der Kolbenstange erforderliche Metallstopfbüchse der Überwachung vollständig entzieht, dass im Falle des Undichtwerdens der Frischdampf des Hochdruckzylinders durch die Stopfbüchse in den Niederdruckzylinder und von da in das Ausströmungsrohr treten kann, und dass beim Nachsehen und Auswechseln der Stopfbüchse der vorn liegende Zylinder erst abgebaut werden muss.

In dieser Hinsicht war die von den Baldwin Lokomotiv-Werken bei früheren Lokomotiven gewählte Anordnung vollständig getrennt ausgeführter Zylinder mit vier Stopfbuchsen zwar vorteilhafter, aber eine Anordnung, die wegen ihrer großen Baulänge bei späteren Ausführungen verlassen wurde.

Im übrigen hat die Tandem-Verbundanordnung alle Nachteile der Vierzylinderbauart mit über einander liegenden Zylindern und mit an gemeinsamem Kreuzkopfe angreifenden Kolbenstangen: schwere Triebwerksmassen, die bei der erforderlichen Versetzung der Kurbeln um 90° große Schlingermomente und wegen der Gleichwirkung der Kolbenkräfte bedeutende Achslagerdrücke und demgemäß hohen Eigenwiderstand zur Folge haben.

Für die Anordnung des Hochdruckzylinders vor dem Niederdruckzylinder war außer der Gewichtsverteilung auf die vordere Laufachse und die erste Triebachse der Umstand maßgebend, daß bei der unter bestimmten Umständen erforderlichen Freilegung des hintern Zylinders die Entfernung des Hochdruckzylinders wegen seines geringern Gewichtes weniger Mühe verursacht, als die des Niederdruckzylinders.

Zur Erleichterung des Abbauens der Dampfzylinder, Schiebergehäuse und ihrer Einzelteile ist an der Rauchkammer ein drehbarer Auslegerkran nebst Laufkatze angebracht, der namentlich außerhalb des Schuppens oder der Werkstatt von großem Werte für das schnelle Abbauen der unhandlichen Gegenstände ist.

Der Hochdruckschieber hat innere Einströmung und äußere\* Ausströmung. Da für jede Zylinderseite ein besonderer Einströmkanal vorgesehen ist, so besteht der Hochdruckschieber aus zwei getrennten Schiebern, von denen jeder eine Kolbenseite des Hochdruckzylinders steuert. Der Niederdruckschieber hat äußere Einströmung und innere Ausströmung.

Als Anfahrvorrichtung dient ein kurzes Verbindungsrohr zwischen den beiden Dampfkanälen des Hochdruckschiebers, in welches das Anfahrventil eingebaut ist. Beim Öffnen strömt Frischdampf von einer Seite des Hochdruckkolbens nach der andern, und von da unmittelbar nach dem Niederdruckzylinder, so daß der Überdruck auf die eine Seite des Hochdruckkolbens, je nach dem Grade der Abdrosselung des Dampfes im Anfahrventile teilweise bis ganz aufgehoben wird. Bei der gewählten Zylinderanordnung ist diese Anfahrvorrichtung im Gegensatze zu der ältern Vauclainschen Anordnung ohne nachteiligen Einfluß auf das Triebwerk.

Der eigenartigen Anordnung der Zylinder entsprechend unterscheidet sich auch die Durchbildung des Sattelstückes und der Zylinder nebst Schiebergehäusen nicht unwesentlich von der in den Vereinigten Staaten sonst üblichen Ausführung. Zunächst ist mit Rücksicht darauf, dass der vordere Teil des Rahmens zwecks genügender Festigkeit gegen Wasserschläge in den Zylindern als Plattenrahmen ausgebildet ist, das eigentliche Sattelstück, welches als Verbindungsglied zwischen Kessel und Rahmen dient, von den Zylindern vollständig getrennt, und damit statt der sonst üblichen Zweiteilung des großen Gusstückes eine Dreiteilung durchgeführt. Das eigentliche Sattelstück befindet sich zwischen den beiden Plattenrahmen, gegen welche die Zylindergusstücke von außen gegengeschraubt sind.

Jeder Zylinder besteht ferner mit seinem Schiebergehäuse aus einem besondern Gusstücke, so zwar, das die beiden Niederdruckzylinder unmittelbar mittels einer besondern Arbeitsfläche gegen den Rahmen besestigt sind, während die Hochdruckzylinder ohne Besestigung an dem Rahmen nur mit den Niederdruckzylindern durch krästige Schraubenbolzen verbunden sind. Die Ausrichtung des Hochdruckzylinders gegen den

Niederdruckzylinder mittels eines besondern Zwischendeckels ist bei dem jeweiligen Zusammenbaue durchaus nicht einfach und erfordert besondere Einrichtungen, auf deren Beschreibung hier nicht näher eingegangen werden kann.

Ebenso ist die Dichtung der Kolbenstange an der Durchtrittstelle durch den Zwischendeckel ziemlich schwierig, da sie die doppelte Aufgabe erfüllen muß, Übertreten des Dampfes von einem Zylinder zum andern zu verhindern, und der Kolbenstange zwangloses Einstellen zu ermöglichen, um frühzeitiges Abnutzen und Undichtwerden zu vermeiden.

Das Inhaltsverhältnis der Zylinder beträgt 1:2,84. Demgemäfs konnten auch beide Zylinder gleiche Füllung erhalten. Die regelmäfsige Füllung beträgt  $50\,^{\circ}/_{0}$  des Kolbenhubes.

Der Schieberantrieb erfolgt von der dritten Triebachse aus durch Stephenson-Steuerung mit offenen Exzenterstangen. Das Triebwerk ist wegen der Tandem-Verbundanordnung der Dampfzylinder sehr schwer, namentlich der Kreuzkopf, die Kreuzkopfgeradführung und die Schubstange haben ganz gewaltige Abmessungen erhalten. Auch die Gegengewichte, namentlich in den beiden Triebrädern, sind außergewöhnlich schwer.

Von den fünf Triebachsen ist nur die mittlere ohne Spurkränze ausgeführt. Zwecks Bogenbeweglichkeit haben alle Stangenlager auf ihren Zapfen das nötige seitliche Spiel.

Die vordere und die hintere Laufachse sind in dem bekannten Deichselgestelle gelagert.

Das Führerhaus ist geräumig, die Aussicht auf die Strecke dagegen ziemlich beschränkt.

Der große Wasservorrat des Tenders von 32,2 cbm wird durch die sehr wasserarmen Strecken der Atchison, Topeka und Santa Fé-Bahn bedingt. Beachtenswert ist ferner die besondere Kühlvorrichtung für die Achsbüchsen beim Eintreten von Heißläufern, welche bezweckt, aus dem Wasserbehälter des Tenders mittels je eines außen am Rahmen über der Drehgestellmitte angebrachten Dreiweghahnes und zweier Gummischläuche Wasser in die Lagergehäuse der Achsen zu leiten. Diese Auordnung ist bei der Mehrzahl der Lokomotiven dieser Bahn wegen ihrer heißen Wüstenstrecken zur Ausführung gebracht.

B. e) 6/6 gekuppelte Güterzuglokomotiven.

Nr. 34. Lokomotive Nr. 2400 der Baltimore und Ohio-Bahn, gebaut in den Schenectady-Werken der Amerikanischen Lokomotiv-Gesellschaft, New-York. (Abb. 32, Taf. LVII.)

Diese von den Amerikanern mit einem gewissen Stolze als die schwerste und leistungsfähigste Lokomotive nicht allein der Vereinigten Staaten, sondern der ganzen Welt bezeichnete Ausstellungs-Lokomotlve ist nach der, namentlich in Deutschland, Frankreich, Österreich-Ungarn und der Schweiz seit einigen Jahren, in den Vereinigten Staaten zum ersten Male zur Anwendung gelangten Mallet-Rimrott-Bauart ausgeführt, die bei der Beförderung schwerer Zuglasten auf starken Steigungen mit scharfen Krümmungen gewisse Vorteile bietet.

Die vorliegende Lokomotive ist zum Schiebedienste auf den steilen Gebirgstrecken der Baltimore und Ohio-Eisenbahn

in den Alleghany-Bergen zwischen Connelsville und Cumberland bestimmt, die stellenweise Steigungen bis 1:80 und Bogen bis 150 m Halbmesser aufweisen. Sie ist nach den Entwürfen des Oberingenieurs Francis Cole in den Schenectady-Werken gebaut und hat vor ihrer Versendung nach St. Louis eine Reihe von Probefahrten zurückgelegt, bei denen sie die gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht erfüllt hat.

Zwecks Erreichung großer Zugkraft besitzt die Lokomotive sechs gekuppelte Triebachsen mit je 25,3 t Druck, oder einem Reibungsgewichte von nicht weniger als 152 t. Die sechs Achsen sind zwecks Durchfahrens von scharfen Bogen gemäß der Anordnung Mallet-Rimrott zu je dreien in getrennten Rahmen untergebracht, von denen der hintere als Hauptrahmen mit dem Kessel fest verbunden, der vordere um einen hinten am Stirnende des Hauptrahmens gelagerten Drehpunkt beweglich ist; je drei Achsen werden von besonderen Maschinensätzen angetrieben.

Die Dampfmaschine hat zwei Hochdruck- und zwei Niederdruck-Zylinder. Die durch die Beweglichkeit des vordern Rahmens bedingte Drehbarkeit des Dampfüberströmungsrohres nach den am Drehgestelle befestigten Zylindern bringt es mit sich, daß die Niederdruckzylinder die vordere Achsengruppe antreiben, damit die Stopfbuchsen der beweglichen Dampfrohre, Überströmrohr und Auspuffrohr, nur unter geringem Dampfdrucke stehen.

Da die beiden Achsgruppen unter einander nicht gekuppelt sind, die gegenseitige Stellung der Kurbeln verschiedener Achsgruppen bei gelegentlichem Schleudern einer der Achsgruppen also verändert wird, so müssen die Kurbeln ein und desselben Triebwerkes eine Versetzung von 90° gegen einander erhalten, um sicheres Anfahren zu gewährleisten. Die Folgen dieser Kurbelanordnung sind starke Schlingerbewegungen des Drehgestelles, die um so größer werden, je größer die Massen des Gestänges gegen die des Drehgestelles sind, und je größer der Abstand zwischen der Längsachse der Niederdruckzylinder und der der Lokomotive ist. Bei einem Durchmesser der Niederdruckzylinder von 812 mm, einer Kesselspannung von 16,5 at und einem Abstande der Zylinderlängsachsen von 2184 mm sind die Schlingermomente sehr große.

Um diese tunlichst zu mindern, sind zwischen dem Rauchkammer-Sattelstücke und dem Drehgestelle Dämpfer in Form von zylindrisch gewickelten Federn eingeschaltet, die den in regelmäßiger Wiederholung auftretenden Schlingerbewegnngen einen gewissen Widerstand entgegensetzen, ohne die Bogenbeweglichkeit des Drehgestelles zu hindern.

Die Abmessungen der Lokomotive sind in jeder Hinsicht riesenhaft und auch in ihrem gegenseitigen Verhältnisse nicht durchweg glücklich.

Die Größe der Heizfläche ist nicht so sehr durch den Kesseldurchmesser von 2135 mm, als durch die außergewöhnliche Länge der Heizröhren von über 6400 mm erreicht. Die Rostfläche von 6,72 qm läßt sich durch nur einen Heizer ordnungsgemäß gar nicht mehr beschicken. Trotzdem beträgt die unmittelbare Heizfläche nur 20,4 qm oder 3,94  $^0/_0$  der ganzen. Das genannte Verhältnis wird durch keine andere Ausstellungslokomotive unterschritten.

Der Kessel ist dem hohen Dampfdrucke von 16,5 at entsprechend aus sehr starken Blechen gebaut und außer den üblichen Verankerungen im Langkessel noch durch drei senkrechte Querplatten versteift. Die Feuerbüchse nimmt mit ihrem Boden fast die ganze Breite des zur Verfügung stehenden Raumes ein. Demgemäß ist der Aschkasten außergewöhnlich stark eingezogen. Die Luftzuführung erfolgt in der Hauptsache durch seitliche, über die ganze Länge der Feuerbüchse zwischen Bodenring und Aschkasten reichende Seitenklappen, die vom Führerstande aus durch Hebelübersetzung bewegt werden können.

An dieser Stelle mag noch auf einen Vorzug der neueren amerikanischen Feuerbüchse gegenüber den unserigen besonders bingewiesen werden, nämlich auf den breitern Wasserraum zwischen den beiden Feuerbüchsseitenwänden. Während dieser bei uns durchschnittlich 65 bis 75 mm beträgt, hat er bei den amerikanischen Lokomotiven neuerdings am Bodenringe 125 mm, bei der Mallet-Rimrott-Lokomotive sogar 135 mm, und erweitert sich bis zur obern Krümmung auf 150 mm, im vorliegenden Fall auf 160 mm. Dieser breitere Wasserraum begünstigt das Aufsteigen der Dampfblasen und damit den Wasserumlauf, wirkt also auf eine größere Verdampfung und außerdem eine längere Lebensdauer der Feuerbüchsbleche hin. Er hat ferner eine größere Nachgiebigkeit der Stehbolzen bei der ungleichen Ausdehnung der Seitenwände unter der Wärme wegen der größeren Länge der Stehbolzen zur Folge, wodurch auch die Lebensdauer der Stehbolzen erhöht wird.

Ein breiter Wasserraum zwischen den beiden Feuerbüchsseitenwänden begünstigt die Lebensdauer und die Verdampfung in jeder Beziehung. Die Übertragung auf unsere Verhältnisse wäre also durchaus wünschenswert.

Dasselbe gilt übrigens von dem Abstande der Heizröhren. In den Vereinigten Staaten war es früher allgemein üblich, den Abstand zweier Heizröhren-Außenkanten, wie bei uns, nicht größer, als 15 bis 16 mm zu machen. Berücksichtigt man, dass sich die Heizröhren bei ungünstigem Wasser schon nach kurzer Zeit mit Kesselsteinschichten von 2 bis 3 mm Stärke bedecken, so beträgt der Wasserzwischenraum oft kaum 10 mm. Das Aufsteigen der Dampfblasen wird dadurch erheblich erschwert. Der Übelstand erhöht sich noch mit dem Zurehmen des Kesseldurchmessers, da in diesem Falle namentlich die durch die untersten Heizröhren entwickelten Dampfblasen bis zum Dampfsammelraume einen weiten, durch die eng gelagerten Heizröhren stark verbauten Weg zurückzulegen haben. Ungenügender Wasserumlauf und häufiges Lecken der Heizröhren in den Rohrwänden sind die bekannten unangenehmen Folgen.

Aus diesem Grunde findet man die Außenabstände der Heizröhren bei den neueren amerikanischen Lokomotiven, so auch bei der Mehrzahl der Ausstellungslokomotiven auf 19 bis 22,2 mm vergrößert. Wenn dadurch auch die Heizfläche unter sonst gleichen Umständen vermindert wird, so wird anderseits die Verdampfung auf 1 qm Heizfläche vergrößert, die ganze Dampflieferung somit auch nicht verkleinert.

So haben die 3/6 gekuppelten Schnellzuglokomotiven der New-York Zentral und Hudson-Fluß-Eisenbahn, 1903 nach Pacific-Bauart gebaut von den Schenectady-Werken, und dieselbe Art des Jahrganges 1904 gleiche Dampfmaschinenleistung. Beide Kessel haben dieselben Durchmesser und gleiche Heizröhren-Längen und -Durchmesser. Während aber der Kessel des Jahrganges 1903 328 Heizröhren enthält, hat derjenige des Jahres 1904 nur 245, also 83 weniger. Dementsprechend ist die Heizfläche von 380 qm auf 284 qm oder um 25  $^{0}$ /<sub>0</sub> herabgemindert. In beiden Fällen ist aber nach den angestellten Versuchen die Leistungsfähigkeit der Kessel dieselbe.

Der vordere Teil des Langkessels nebst Rauchkammer ist seitlich gleitend auf dem Vordergestelle gestützt. Mit dem Hauptrahmen sind die beiden Hochdruckzylinder, mit dem beweglichen die beiden Niederdruckzylinder fest verbunden. Beide Rahmen sind in allen Teilen als Barrenrahmen ausgebildet und aus Stahlgus hergestellt. Die Querversteifungen und die Verbindungen der Rahmen mit dem Kessel sind entsprechend den großen Beanspruchungen kräftig ausgeführt.

Als Rückstellvorrichtung für das Drehgestell dienen zwei Sätze von Schraubenfedern, welche zwischen dem vordern, die Rauchkammer tragenden Sattelstücke und der an dieser Stelle vorhandenen, aus Stahlgufs angefertigten Querverbindung des beweglichen Rahmens eingeschaltet sind.

Die Hochdruckzylinder haben Rundschieber, die Niederdruckzylinder entlastete, Richardsonsche Flachschieber. Die Ausführung der Gußstücke ist, wie üblich, in der Weise erfolgt, daß jedes durch eine senkrechte Trennungsfuge in zwei Hälften geteilt wird, von denen jede aus einem Zylinder nebst dem zugehörigen Schiebergehäuse besteht. Eine Abweichung weist nur das Hochdruckzylinder-Gußstück insofern auf, als es nicht symmetrisch geteilt ist, und zwar mit Rücksicht darauf, daß das von den Hochdruckzylindern nach den Niederdruckzylindern führende Dampfüberströmrohr wegen seiner Bogenbeweglichkeit in die Längsachse der Lokomotive gelegt werden mußte, und der entsprechende Verbindungsflantsch am Hochdruckzylinder-Gußstücke zwecks guter Dichtung nicht unterteilt werden konnte.

Bemerkenswert ist der Antrieb der Schieber durch die Heusinger-Steuerung insofern, als diese Steuerung bei dieser Lokomotive zum ersten Male in den Vereinigten Staaten zur Anwendung gelangt ist. Bedingt wurde ihre Wahl in erster Linie wohl dadurch, dass die Verwendung der Stephenson-Steuerung wegen Mangels an Raum zwischen dem Rahmen ausgeschlossen war. Namentlich der Innenraum des festliegenden Rahmens ist durch den Aschkasten vollständig verbaut. Die Vorteile der Heusinger-Steuerung treten bei dieser Lokomotive so recht zu Tage, da ihre leichten Teile in stärkstem Gegensatze zu den schweren Triebwerksteilen stehen.

Die Ausführung der Steuerung ist bis in alle Einzelheiten hinein der bei uns seit vielen Jahren üblichen durchaus nachgebildet. Eine Abänderung findet sich nur in der Schieberstangenführung dadurch, dass sie nicht, wie bei uns, zylindrischen, sondern prismatischen Querschnitt erhalten hat, um der Steuerung größere Seitensteifigkeit zu verleihen. Wenn diese Formgebung eine genaue Ausführung immerhin erschwert, so

darf anderseits nicht verkannt werden, daß an einem der wundesten Punkte der Heusinger-Steuerung die bessernde Hand angelegt werden soll durch das Bestreben, seitlichen Verbiegungen und ungleicher Abnutzung wegen des unsymmetrischen Aufbaues der Steuerung zu einer senkrechten Mittelehene nach Kräften zu begegnen. Aus dem gleichen Grunde sind die Schieber und Exzenterstangen mit den Schwingen durch Kugelgelenke verbunden.

Die Umsteuerung kann auf doppeltem Wege erfolgen und zwar entweder von Hand, oder durch Pressluft. Die letztere Umsteuerung erfolgt mittels eines zweiten Händels, das den Kolben eines Pressluftzylinders und dadurch den Umsteuerhebel in Bewegung setzt. Zum Festhalten der Steuerung in der der Händelstellung entsprechenden Lage dient ein Ölbuffer.

Durch eine selbsttätig wirkende Anfahrvorrichtung tritt beim Öffnen des Reglers Frischdampf von verminderter Spannung in die beiden Niederdruckzylinder, so daß die Dampfmaschine mit Zwillingswirkung anfährt. Schon nach wenigen Radumdrehungen wird die Verbundwirkung selbsttätig hergestellt.

Alle sechs Triebachsen werden einseitig gebremst. Für jede Triebradgruppe sind zwei neben einander liegende Bremszylinder vorhanden.

Das Führerhaus ist sehr geräumig, die Aussicht auf die Strecke vom Führerstande aus ist dagegen wegen des großen Kesseldurchmessers und namentlich wegen der Lage des Dampfeinströmrohres für die Hochdruckzylinder ganz erheblich eingeschränkt.

Der Tender führt mit Rücksicht auf die Verwendung der Lokomotive im Schiebedienste die für ihre gewaltigen Abmessungen verhältnismäßig kleine Mengen von 11,8 t Kohle und 22,7 cbm Wasser mit. Die Form des Wasserkastens und Kohlenbehälters entspricht der bei der preußischen Staatsbahn üblichen Bauart.

### II. C. Tenderlokomotiven.

C. a) 2/2 gekuppelte Tenderlokomotiven.

Nr. 35. Lokomotive Nr. 998, gebaut in den Dickson-Werken der Amerikanischen Lokomotiv-Gesellschaft, New-York. (Abb. 33, Taf. LVII.)

Die Lokomotive zeigt die in den Vereinigten Staaten allgemein übliche Anordnung der Tenderlokomotiven für Schmalspurbahnen.

Der Raddruck ist für eine Schmalspurlokomotive von 915 mm nach unseren Anschauungen außerordentlich hoch. Demgemäß entspricht auch die Dampfmaschinenleistung und Kesselheizfläche den Abmessungen einer dreifach gekuppelten Lokomotive dieser Bauart unseres Festlandes.

Die geringe Zahl der Achsen bei verhältnismäßig großem Reibungsgewichte im Vereine mit der in den Vereinigten Staaten für Schmalspur-Tender-Lokomotiven allgemein üblichen Anordnung des Wasserbehälters in Form eines runden Mantels oberhalb und seitlich des Kessels bedingt ein recht ungünstiges Verhältnis zwischen Achsstand und Länge der Lokomotive. Denn die Kesselheizfläche muß zwecks Ausnutzung des zur

Verfügung stehenden Reibungsgewichtes durch die Dampfmaschine groß sein, der Kessel wird aber in seinem Durchmesser stark beeinträchtigt durch das Überbauen des Wasserbehälters, erhält somit bei Beschränkung der Anzahl der Heizröhren eine verhältnismäßig beträchtliche Länge. Während der Achsstand nur 1524 mm beträgt, hat die Lokomotive eine Länge von 5944 mm. Davon entfallen 2489 mm auf den über die hintere Triebachse überhängenden Teil, der durch das Führerhaus und die Feuerbüchse ein ziemlich beträchtliches Nickende Bewegungen auf Gleisunebenheiten Gewicht trägt. werden sich deshalb sehr unliebsam bemerkbar machen. der Schwerpunkt der Lokomotive namentlich bei ganz fülltem Wasserbehälter verhältnismäßig hoch liegt, so starkes Schwanken in der Achsbelastung und Neigung der Vorderachse zum Aufklettern in Bogen bei erheblicher Entlastung der Vorderachse die Folge.

Die Lage des Wasserbehälters als zylindrischer Kesselmantel weicht von der bei uns üblichen Anordnung des Wasserbehälters zwischen dem Rahmen oder zu beiden Seiten des Langkessels ab. Die Unterbringung zwischen dem Rahmen wird durch die innen liegende Stephenson-Steuerung ausgeschlossen. Die Anordnung zu beiden Seiten des Langkessels verbictet sich durch den Mangel an geeigneter Verbindung des Wasserkastens mit dem Rahmen.

Die Kohle ist in Kästen zu beiden Seiten der Feuerbüchse untergebracht.

Der Kessel hat eine für amerikanische Lokomotiven tiefe und große Feuerbüchse. Das Verhältnis der unmittelbaren zur mittelbaren Heizfläche ist außergewöhnlich günstig, die unmittelbare Heizfläche beträgt  $11,4\,^0/_0$  der ganzen.

Der Rahmen ist aus Stahl gegossen und am hintern Ende plattenförmig ausgezogen.

Das Sattelstück nebst Zylindern und Schiebergehäusen für Flachschieber zeigt die übliche Form.

Das Triebwerk und die Steuerung bieten nichts bemerkenswertes

Die Räder werden einseitig gebremst. Die beiden Bremsschuhe liegen zwischen den Achsen, so daß der Bremsdruck auf die Kuppelstangen mit übertragen wird. Es sind zwei Sandstreuer vorhanden, von denen der eine die vordere Achse bei Vorwärtsfahrt, der andere die hintere bei Rückwärtsfahrt bedient.

Die Lokomotive war recht sorgfältig ausgeführt.

Nr. 36. Lokomotive Nr. 661, gebaut von Henschel und Sohn, Cassel. (Abb. 34, Taf, LVII.)

Die Lokomotive hat Regelspur und ist in erster Linie für den Verschiebedienst in größeren Werken und für private Eisenbahnunternehmungen bestimmt.

Das Reibungsgewicht ist doppelt so groß, wie das der amerikanischen Tenderlokomotive und demgemäß auch die Dampfmaschinenleistung erheblich größer, als bei jener. Die Kesselheizfläche zeigt dagegen nicht dasselbe Verhältnis, ihre Beanspruchung ist somit ungünstiger.

Im übrigen zeigt die Lokomotive die in Preußen üblichen Formen, sowohl hinsichtlich des Kessels, als auch des Rahmens und der Dampfmaschine nebst Triebwerk.

Der kastenförmige Rahmen wird in der bei uns vielfach üblichen Weise als Wasserbehälter benutzt und erhält dadurch eine nicht zu unterschätzende Steifigkeit. Diese Ausführung bedingt anderseits die Anordnung des ganzen Triebwerkes einschliefslich Steuerung außerhalb des Rahmens und ergibt damit leichte Zugänglichkeit und bequeme Überwachung dieser Teile, allerdings auf Kosten der Seitensteifigkeit des Triebwerkes.

Die Kohlenkästen sind zu beiden Seiten des Langkessels unmittelbar vor dem Führerhause angebracht.

Beide Achsen werden einseitig aber in gleicher Richtung gebremst, so daß sich der Bremsdruck in keinem Falle auf das Gestänge des Triebwerkes übertragen kann.

### C. b) 3/3 gekuppelte Tenderlokomotiven.

Nr. 37. Lokomotive Nr. 662, gebaut von Henschel und Sohn, Cassel. (Abb. 35, Taf. LVII.)

Die Lokomotive ist für eine Spurweite von 914 mm gebaut und für den Betrieb auf Pflanzungen, größeren Farmen, sowie für andere land- und forstwirtschaftliche Betriebe bestimmt. Da derartige Betriebe häufiges Umbauen der Gleisanlage, also leichten Oberbau bedingen, so überschreitet der Raddruck bei keiner Achse 1,5 t.

Da derartige Lokomotiven ferner von gewöhnlichen Arbeitern bedient werden müssen, so ist besonderer Wert auf einfache und übersichtliche Anordnung aller Teile gelegt und die Ausstattung zur Vermeidung vieler Handgriffe auf das Notwendigste beschränkt. Die Bedienung erfolgt durch einen einzigen Arbeiter.

Bei der baulichen Durchbildung ist eine große Sorgfalt

auf leichtes Auseinandernehmen und schnelles Wiederzusammensetzen verwendet, so daß die Lokomotive bequem versendet werden kann. Alle gleichartigen Teile sind gegeneinander auswechselbar, was für den Zusammenbau durch Unfachkundige ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist.

Im übrigen bietet die Anordnung der Hauptteile, des Kessels, des Rahmens und der Dampfmaschine, sowie die Ausführung der Einzelteile wenig Erwähnenswertes.

Der Rahmen ist auch hier als Wasserbehälter ausgebildet, dessen jeweiliger Wasserstand durch eine Reihe von Prüfhähnen zu erkennen ist. Diese Anordnung bedingt die Anbringung des Triebwerkes und der Neuerung an der Außenseite des Rahmens und gewährt bequeme Zugänglichkeit und dauernde Überwachung dieser Teile auch während der Fahrt.

Die Allan-Steuerung wird durch ein im Führerhause angebrachtes, einfaches Steuerungshändel bedient. Ebendaselbst befindet sich auch die durch einen Wurfhebel bediente Bremse, welche durch je zwei einseitig angebrachte Bremsklötze auf Vorder- und Hinterachse wirkt.

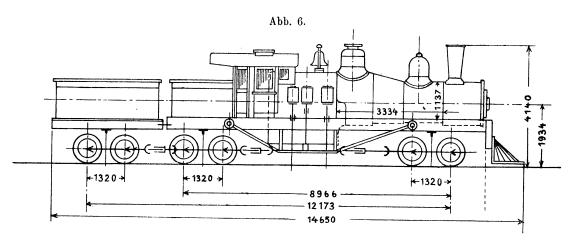
Die Mittelachse hat keine Spurkränze, um auch die kleinsten Bogen mit Sicherheit durchfahren zu können.

Die Kohlenkästen sind zu beiden Seiten des Langkessels angeordnet und schließen sich an das Führerhaus nach vorn an.

### II. D. Gebirgs-Lokomotiven.

Nr. 38. Lokomotive Nr. 867, gebaut von der Lima Lokomotiv- und Maschinen-Gesellschaft in Lima, Ohio. (Textabb. 6.)

Diese Lokomotive ist in jeder Hinsicht eigenartig und weicht von der üblichen Bauart ab. Ihre Bauart ist in Europa



so gut wie unbekannt, erfreut sich jedoch in den Vereinigten Staaten trotz verschiedener bedenklicher, in der Art begründeter Fehler einer von Jahr zu Jahr wachsenden Beliebtheit, namentlich in den westlichen Staaten Colorado, Nevada, Californien. Die Lima Lokomotivwerke sind die ersten und die einzigen, die diese Lokomotive seit mehr als zwanzig Jahren auf den Markt bringen und mehr als 900, vereinzelt auch für fremde Staaten gebaut haben.

In ihren ersten Anfängen ausschliefslich für Waldbahnen, namentlich in Nevada und dem nördlichen Teile Californiens bestimmt, hat sich diese Lokomotive im Laufe der Zeit ein immer größeres Gebiet erobert und wird heute zur Beförderung von Gütern und Reisenden benutzt. Ihr Hauptverwendungsgebiet sind steile Bergbahnen mit scharfen Bogen und verhältnismäßig leichten Schienen bei nicht selten schlechtem und unzureichendem Oberbaue. Selbst Holzschienen findet man vereinzelt, wo Bahnen schnell und nur für vorübergehende Zwecke hergestellt werden.

Den genannten Bedingungen entsprechen: großes Reibungsgewicht, geringer Raddruck und größtmöglichste Bogenbeweglichkeit.

Aus denselben Bedingungen entwickelten sich bei uns die

verschiedensten Bauarten, so Fairlie, Meyer, Mallet-Rimrott, Hagans, deren Vorteile und Nachteile hinreichend bekannt sind. Ihnen allen ist die Übertragung der Dampfmaschinenbewegung auf die Triebräder unmittelbar durch umlaufende Kurbeln eigen, wobei die Ebene der Kurbelbewegung in der Richtung der Fahrt liegt.

Auf wesentlich anderer Grundlage beruht die nach ihrem Erfinder benannte Shay-Lokomotive.\*) Ein Hauptmerkmal dieser Lokomotive besteht darin, dass alle Achsen, auch die des Schlepptenders als Triebachsen ausgebildet sind, wodurch das größtmögliche Reibungsgewicht erreicht und der Raddruck auf ein Mindestmaß herabgedrückt wird. Die größtmöglichste Bogenbeweglichkeit wird durch ausschliefsliche Verwendung von zweiachsigen Drehgestellen erzielt, sodafs die Zahl der Triebachsen stets eine grade ist. Die Bewegung wird von der Dampfmaschine auf die Triebachsen durch eine wagerechte, in Höhe der Radmitten auf der rechten Maschinenseite außerhalb des Rahmens gelagerte Welle übertragen, welche in der Geraden in Richtung der Längsachse der Lokomotive liegt. Auf diese Welle sind Kegelräder gekeilt, welche in entsprechende auf den Triebachsen fliegend befestigte Kegelräder eingreifen. Diese Antriebsart bedingt somit eine Bewegung der Dampfmaschinenkurbeln in einer senkrechten, rechtwinkelig zur Fahrrichtung stehenden Ebene.

Die Antriebsweise mittels Kegelrädern läßt nun die Ausbildung der wagerechten Antriebwelle als ein ganzes nicht zu, da hierdurch die freie Beweglichkeit und Einstellung der Drehgestelle aufgehoben würde. Sie bedingt vielmehr die Unterteilung der Welle in einzelne Abschnitte, von denen jeder einzelne mit dem Rahmen des zugehörigen Drehgestelles fest verbunden ist. Diese Abschnitte sind durch Kreuzgelenke verbunden, außerdem hat jedes eine Ausdehnungskuppelung, um die in den Bogen erforderliche Veränderung der Länge der Antriebswelle zu ermöglichen. Ein weiteres solches Glied nebst Gelenkund Ausdehnungskuppelungen ist in dem Dampfmaschinenrahmen gelagert, sodaß die Antriebswelle bei n Drehgestellen im ganzen aus n + 1 Teilen besteht, n Gelenkkuppelungen und n Ausdehnungskuppelungen besitzt.

Die Dampfmaschine ist auf der rechten Seite des Kessels unmittelbar vor dem Führerhause an der Feuerbüchse befestigt und hat in der Regel drei, nur bei kleinen Lokomotiven zwei mit Zwillingswirkung arbeitende, senkrecht stehende Zylinder, welche auf einem gemeinsamen, als Dampfkammer dienenden Gußstücke aufgebaut sind. Die senkrechte Lagerung der Zylinder sichert die geringste Abnutzung für Zylinder und Kolben.

Die Dampfkammer regelt die Verteilung des Frischdampfes für die drei Zylinder und sammelt den Auspuffdampf für eine gemeinsame Rohrleitung. Die drei Kurbeln der Dampfmaschine sind um 120° gegen einander versetzt, sodaß die auf- und abgehenden Triebwerksachsen ausgeglichen sind.

Die Längsachse des Kessels fällt mit derjenigen des Rahmens nicht zusammen, ist vielmehr nach links gerückt, um einmal der Dampfmaschine das Gleichgewicht zu halten und für diese Platz zu schaffen.

Die Drehgestelle sind mit großer Sorgfalt abgefedert. Die rechtsseitigen Lager der Drehgestelle nehmen außer den Zapfen der Triebachsen auch die wagerechte Antriebswelle auf. Die linksseitigen sind durch Ausgleichhebel mit einander verbunden.

Der Hauptrahmen besteht aus zwei I-Trägern, die an der Befestigungstelle des Dampfmaschinenrahmens durch ein Hängewerk verstärkt sind. Die Querversteifung ist gut.

Der Hauptrahmen ragt hinter dem Führerhause noch um ein beträchtliches nach hinten, um den Behälter für 4,5 t Kohle aufzunehmen.

Die Stützung des Hauptrahmens erfolgt durch zwei Drehgestelle, von denen das eine dicht hinter der Rauchkammer, das andere unter dem Kohlenbehälter gelagert ist.

Der durch ein Drehgestell getragene Schlepptender dient allein zur Aufnahme von 11,4 cbm Wasser.

Das Betriebsgewicht, das gleich dem Reibungsgewichte ist, beträgt 59 t, entspricht somit dem Betriebsgewichte unserer leistungsfähigsten vierfach gekuppelten Güterzuglokomotiven. Der Raddruck erreicht nicht einmal ganz 5 t. Bogen mit 100 m Halbmesser können noch mit Sicherheit durchfahren werden.

Die Lokomotive besitzt eine Zugkraft von 16 t am Radumfange, ist also im stande, auf einer Steigung von  $4^{\,0}/_{0}$  selbst bei schlechtem Oberbaue ein Zuggewicht von 250 bis 300 t zu befördern.

Die Beanspruchung des Kessels ist namentlich mit Rücksicht auf den kleinen Triebraddurchmesser sehr günstig. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Feueranfachung sehr regelmäßig, daher die Verdampfungsziffer sehr hoch ist, denn auf eine Umdrehung der Triebwelle kommen sechs, auf eine Umdrehung der Triebachsen bei 1:2,4 Übersetzung der Kegelräder mehr als vierzehn Dampfschläge.

Dieser Vorzug tritt zu den schon eingangs aufgezählten des großen Reibungsgewichtes bei kleinem Achsdrucke und der leichten Bogenbeweglichkeit hinzu.

Diesen Vorteilen für gewisse Verwendungszwecke stehen jedoch auch Nachteile gegenüber, die diese Gebirgslokomotive mit der Mehrzahl der Bauarten dieser Gattung gemein hat. Sie entstehen hier wie dort aus der Forderung der Bogenbeweglichkeit des Triebwerkes.

Schon die Befestigung der Zylinder an der rechten Feuerbüchswand ist nicht einwandfrei, da die Stehbolzen durch das Rütteln und Stoßen der Dampfmaschine ungünstig beansprucht werden, und ihre Zugänglichkeit sehr erschwert ist.

Ein weiterer Übelstand ist die geringe Bauhöhe der Dampfmaschine, die durch die Höhe der Feuerbüchse und die Lage der wagerechten Triebwelle bedingt ist. Die Schubstangen fallen dementsprechend kurz aus und haben große Kreuzkopfdrücke zur Folge, die durch ihr regelmäßiges Wiederkehren einen weitern ungünstigen Einfluß auf die Feuerbüchsseitenwand und die Stehbolzen ausüben.

Am nachteiligsten gestaltet sich das Triebwerk selbst wegen der Kegelradgetriebe, der Kreuz- und Ausdehnungs-Kuppelungen, die tief gelagert werden müssen und dadurch der Verunreinigung zu sehr ausgesetzt sind. Starker Verschleiß und gelegentliche Brüche sind daher kaum zu vermeiden. Ganz besonders ungünstig gestalten sich die Verhältnisse für die

<sup>\*)</sup> Organ 1902, S. 208.

Kegelradgetriebe, da der richtige Eingriff durch die Abnutzung der Triebachslager sowie durch senkrechte Bewegung der Triebachsen auf Gleisunebenheiten aufgehoben wird.

Auch diese Bauart bietet somit keine einwandsfreie Lösung für die bogenbewegliche Gebirgslokomotive.

#### Schlufs.

Die Lokomotiv-Ausstellung im Verkehrsgebäude der Weltausstellung in St. Louis ergab nach dem Gesagten zwar kein
Bild des damaligen Standes des Lokomotivbaues aller Kulturländer, sie eröffnete aber dem Besucher einen vollen Einblick
in den Lokomotivbau der Vereinigten Staaten von Amerika,
die außerordentlich reichhaltig und in jeder Beziehung vollkommen war. Die im vorstehenden gegebene Einzelbeschrei-

bung der Ausstellungs-Lokomotiven soll deshalb in erster Linie auf die wesentlichsten Unterschiede in der Wahl der Hauptabmessungen, der Anordnung der Hauptteile und der Durchbildung der Einzelteile zwischen dem amerikanischen und dem europäischen, vornehmlich dem deutschen Lokomotivbaue hinweisen, dann von neuem die Gelegenheit bieten, die Leistungsfähigkeit unseres Lokomotivbaues an der des amerikanischen zu messen. Bei diesem Vergleiche darf die Verschiedenheit der Verhältnisse nicht außer Acht gelassen werden, trotzdem gibt ein vorurteilsfreier Vergleich gar manchen Fingerzeig, wo bei uns die bessernde Hand anzusetzen ist.

Zum Schlusse sei allen Lokomotiv-Bauanstalten, insbesondere auch den amerikanischen, für die bereitwillige Unterstützung durch Zeichnungen und andere Hülfsmittel an dieser Stelle von neuem gedankt.

# Vereins-Angelegenheiten.

### Mitteleuropäischer Motorwagen-Verein.

#### Preisausschreiben für Geschwindigkeitsmesser für Kraftwagen.

Die Frist für Einlieferung der Prüfungsgegenstände zu einem unter Mitwirkung der preußischen Ministerien und des »Deutschen Automobil-Klubs« vom Mitteleuropäischen Motorwagen-Vereine veranstalteten Wettbewerbe mit einem Preise von 6000 M. ist auf den 31. März 1906 verlegt worden. Die Verlegung ist erfolgt mit Rücksicht auf zahlreiche diesbezüglich vorliegende Ansuchen von Bewerbern, welche erklären, ihre Vorrichtungen in der gegebenen Zeit nicht genügend ausproben

zu können, wodurch eine Hinausschiebung der für den 1. Oktober 1905 festgesetzten Frist zum Besten der Sache und der Bewerber erwünscht erschien.

Die im Januar 1905 bekannt gegebenen Bestimmungen bleiben im übrigen unverändert. Diese wie alle gewünschten Auskünfte sind unentgeltlich von der Geschäftstelle des Mitteleuropäischen Motorwagen-Vereines, Berlin W. 9, Linkstraße 24, zu beziehen.

## Bericht über die Fortschritte des Eisenbahnwesens.

### Bahn-Unterbau, Brücken und Tunnel.

### Baufortschritt im Simplontunnel.\*)

(Schweizerische Bauzeitung 1905, XLV, August, S. 117.)

In den Monaten April bis Juni 1905 sind von der Nordseite aus der zweite Stollen um 11 m, der Firststollen um 200 m und der Vollausbruch um 212 m vorgetrieben worden, von der Südseite aus betrug der Fortschritt im zweiten Stollen 371 m, im Firststollen 362 m und für den Vollausbruch 345 m. Im ganzen wurden in diesen Monaten nordseits 5670 cbm Aushub und 1017 cbm Mauerwerk, südseits 16487 cbm Aushub und 1034 cbm Mauerwerk geleistet. Die Tunnelverkleidung wurde auf eine Länge von 19228 m durchgeführt.

Im Tunnel waren durchschnittlich 1686, außerhalb 646, im ganzen also 2332 Mann beschäftigt. Die höchste Zahl der gleichzeitig im Tunnel beschäftigten Arbeiter betrug auf der Nordseite 205, auf der Südseite 510.

Der Wasserandrang auf der Nordseite war infolge des

\*) Organ 1895, S. 39; 1900, S. 59 und 70; 1903, S. 84; 1904, 236; 1905, S. 106 und 264.

Vortreibens des südlichen zweiten Stollens, in den sich die warmen Quellen alimälig zum größten Teile ergossen, auf 88 l/Sek. heruntergegangen; in dieser Menge sind noch 30 l/Sek. enthalten, die aus dem im Gegengefälle liegenden Teile des nördlichen zweiten Stollens ausgepumpt wurden. Die Ergiebigkeit der übrigen Quellen der Nordseite ist teils geblieben, teils ist sie langsam zurückgegangen. Die kalten Quellen der Südseite erreichten Ende Juli ihren höchsten Stand mit 931 l/Sek., das am Südmunde gemessene Tunnelwasser betrug um diese Zeit 1167 l/Sek.

Zur Lüftung und Kühlung wurde auf der Nordseite die durch den Haupttunnel frei eintretende Luft bis Ende April aus dem zweiten Stollen angesogen; dann presste der großse Bläser in 24 Stunden durchschnittlich 4492850 cbm Luft in den Haupttunnel, dessen Eingang vorläufig geschlossen wurde. Zur Lüftung des zweiten Stollens wurden durchschnittlich 6680 cbm innerhalb 24 Stunden eingeführt. Zur Lüftung der Südseite wurden in 24 Stunden durchschnittlich 2769120 cbm Luft in den zweiten Stollen eingepresst. —k.

### Bahnhofs-Einrichtungen.

# Andernachs schmiegsame Asphaltplatten und Patent-Falztafeln "Kosmos".

A. W. Andernach in Beuel am Rhein führt zur Trockenlegung von Mauern schmiegsame Asphaltplatten ein, die in den Mauermaßen entsprechenden Breiten hergestellt und auf die Mauern abgerollt werden, worauf dann weiter gemauert wird. Die Anwendung ist leicht und einfach und mit nur geringen Kosten verknüpft.

Die Patent-Falztafeln »Kosmos« dienen zur Bekleidung der Wetterseiten von Gebäuden vor Aufbringung des Putzes, sie finden ferner in solchen Räumen Verwendung, die schnell bewohnt werden sollen. Die Baufeuchtigkeit der Mauern wird in diesem Falle mittels der durch Hohlfalze eingeleiteten Luftspülung schnell beseitigt, während der Mörtel auf natürlichem Wege abbindet. Auch eignen sich die Falztafeln gut zur Umkleidung von in Mauern liegenden Balkenköpfen. —k.

### Maschinen- und Wagenwesen.

### Stählerne Wagen der New-Yorker Stadtbahn.

(Railroad Gazette 1905, Juli, S. 82. Mit Abb.)

Die New-Yorker Stadtbahn ist dem Beispiele der dortigen Untergrundbahn gefolgt und hat ganz aus Stahl hergestellte elektrische Wagen in Betrieb genommen, bei denen jegliche Feuersgefahr durch zufällige Kurzschlüsse vermieden ist. Die Wagen sind von der Pressed-Steel-Car-Co. hergestellt. Sie haben fast dasselbe Aussehen, auch ungefähr dasselbe Gewicht wie die bis jetzt ausschließlich gebrauchten hölzernen Wagen.

P-g

### 5/5 gekuppelte Verschiebe-Lokomotive der Lake Shore Bahn.

(Railroad Gazette 1905, Juli, S. 64. Mit Abb.)

Die Lokomotive ist die stärkste je gebaute Verschiebe-Lokomotive; sie dient dazu, die auf Verschiebebahnhöfen eintreffenden Züge auf die Höhe der Abrollgleise zu bringen. Der Raddruck beträgt 12,25 t; bis jetzt ist nur bei der Mallet-Lokomotive der Baltimore und Ohio Bahn\*) ein noch größerer Raddruck von 12,63 t zugelassen worden. Der Raddurchmesser beträgt nur 1321 mm, da die Lokomotive selten mit mehr als 16 km/St. Geschwindigkeit fährt. Die Lokomotive hat Heusinger-Steuerung.

Die Hauptabmessungen sind folgende:

Domnfaulindon	D	ur	chm	ess	er	d		$610\ ^{\mathrm{mm}}$
Dampfzylinder {	K	oll	benl	ıub	h			711 «
Triebraddurchm	esse	er	D					1321 «
Heizfläche inner	·e							393 qm
Rostfläche .								5,1 qm
Dampfüberdruck	р							14,76 at

<sup>\*)</sup> Organ 1905, S. 135.

$\label{eq:heizenberg} \begin{tabular}{lllllllllllllllllllllllllllllllllll$
Heizrohre Durchmesser, äußerer 50,8 mm
Anzahl 447
Kesseldurchmesser 2034 mm
Gamicht im Dianets   Triebachslast 122,47 t
Gewicht im Dienste $\begin{cases} \text{Triebachslast} & . & . & 122,47 \text{ t} \\ \text{im ganzen} & . & . & . & 122,47 \end{cases}$
Verhältnis der Heizfläche zur Rostfläche . 77
Heizfläche für 1 t Dienstgewicht 3,2 qm/t
Inhalt des Tenders   Wasserbehälter 30,28 cbm   Kohlenraum 10,89 t
Zugkraft $Z = \frac{d^2 \cdot h}{D} \cdot 0.6 p = 17700 kg$
Zugkraft für 1 qm Heizfläche $45,1~kg/qm$
« « 1 t Dienstgewicht $144.9 \text{ kg/t}$
« « 1 t Triebachslast 144,9 «
P—g.

### Tender mit 26,5 cbm Wasserinhalt für die Louisville und Nashville Bahn.

(Railroad Gazette 1905, Juli, S. 28.)

Der Tender ruht auf zwei zweiachsigen Drehgestellen. Für die mittleren und seitlichen Längsträger des Untergestelles sind U-Eisen verwendet, die an den Enden und in der Mitte durch Stahlgusstücke verbunden sind. Der Wasserkasten hat U-Form. Die Seitenteile sind nach rückwärts durch gelochte Bleche von 6 mm Lochweite abgeschlossen; in diesen sind Türen angebracht, um das Innere zugänglich zu machen. Drei senkrechte Bleche für die Querversteifung in jedem Seitenbehälter, sowie ein solches im mittlern Behälterteile dienen gleichzeitig als Spritzbleche. Am vordern Ende wird die Kohle durch einen 2133 mm hohen Holzrahmen mit wagerecht liegenden Ketten zurückgehalten; die untersten Ketten können entfernt werden. Der Inhalt des Kohlenraumes ist in der Quelle nicht angegeben.

### Signalwesen.

### Über Gebrauchsdauer und Gebrauchswert hölzerner Telegraphenstangen.

(Archiv für Post und Telegraphie 1905, August, Nr. 16, S. 505.)

Der für die verschiedenen Stangenarten ermittelte wirtschaftliche Wert ergibt sich aus der nachstehenden Zusammenstellung:

Gebrauchs- dauer einer Stange	Beschaffungs- und Aufstellungskosten, einschließ. Fracht, für 1 Festmeter	Kosten für 1 Festmeter und 1 Gebrauchsjahr
	M	M
11,7	48,96	4,19
11,9	48,12	4,05
20,6	61,93	3,01
13,7	52,89	3,86
7,7	40,80	5,30
	dauer einer Stange 11,7 11,9 20,6 13,7	dauer einer Stange         Aufstellungskosten, einschließel. Fracht, für 1 Festmeter           M         11,7         48,96           11,9         48,12           20,6         61,93           13,7         52,89

### Elektrische Eisenbahnen.

### Einphasenbahn Murnau-Oberammergau.

Die erste in Deutschland ausgeführte elektrische Vollbahn von größerer Ausdehnung, die mit einphasigem Wechselstrome fahrplanmäßig betrieben wird, ist die 23,6 km lange, regelspurige Bahn von Murnau nach Oberammergau. Die ursprünglich für Drehstrombetrieb entworfene Anlage wurde bereits in den Jahren 1899/1900 in Angriff genommen. Besondere Ver-

hältnisse stellten sich indes der Vollendung entgegen, sodals der Betrieb zunächst mit Dampflokomotiven aufgenommen werden mußte. Erst als im Jahre 1904 die Münchener Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft die Bahnanlage käuflich erwarb, wurde der ursprüngliche Plan des elektrischen Betriebes wieder aufgenommen und die Ausführung den Siemens-Schuckert-Werken übertragen.

### Technische Litteratur.

Die Schaltungen der elektrischen Stellwerke nach den Systemen Siemens und Halske und Jüdel. Berliner Union-Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Berlin W. 35, 1905. Preis 1,0 M.

Die Bedeutung der elektrischen Stellwerke hat in den Werken von Scholkmann\*) und Schubert\*\*) eine entsprechende Würdigung gefunden, nachdem ihre Brauchbarkeit durch die im Betriebe des Düsseldorfer Ausstellungsbahnhofes 1902 weiteren Kreisen vor Augen geführt war.\*\*\*)

Nicht zu leugnen ist, dass die elektrischen Stellwerke deutschen Ursprunges nach Siemens und Halske in Deutschland-Österreich seit ihrer ersten Erprobung in Österreich im Jahre 1894 sich innerhalb der folgenden 10 Jahre ein großes Feld erobert haben. Durch die Einigung der Werke Siemens und Halske und Jüdel sind erhebliche Vorteile erreicht worden.

Das vorliegende Druckheft hat zum Gegenstande einen Vortrag, den Regierungs- und Baurat Kroeber im Ingenieurund Architekten-Vereine zu Leipzig und im Bahnmeister-Vereine des Direktions-Bezirkes Halle a./S. gehalten hat.

Der Zweck des Vortrages war in erster Linie ein belehrender. Die Schrift bringt demnach keine beurteilende Untersuchung der elektrischen Stellwerksanlagen und deren Vergleichung mit den mechanischen und Prefsluft-Stellwerken, wenn auch der Verfasser gleich eingangs uns im Schlußworte über seine Ansicht hinsichtlich der Vorzüge des reinen elektrischen Betriebes keinen Zweifel läßt.

Kroeber bespricht die Anordnung und Schaltung der Speicherbatterien, das Stationsblock- und Freigabe-Werk, das Stellwerk, die Schaltung der Weichen- und Signalantriebe, die Schaltung der Stationsblockung, die des Kuppelstromes, der Signalflügelkuppelung und die Auflösung der Fahrstraße bei Anwendung von Magnetschaltern. Schließlich wird die Übersicht der Schaltung einer elektrischen Stellwerksanlage besprochen.

Die Kroebersche Arbeit kann als eine eingehendere Behandlung ihres Sonder-Gegenstandes der Kenntnisnahme und Benutzung der beteiligten Fachkreise warm empfohlen werden.

W---е.

### Kalender für das Jahr 1906.

- 1. Kalender für Eisenbahn-Techniker. Begründet von E. Heusinger von Waldegg, neu bearbeitet unter Mitwirkung von Fachgenossen von A. W. Meyer, Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor bei der Königl. Eisenbahn-Direktion in Königsberg. XXXIII. Jahrgang. 1906. Wiesbaden, J. F. Bergmann. Preis 4,0 M.
- Kalender für Strasen- und Wasserbau- und Kultur-Ingenieure. Begründet von A. Rheinhard. Neu bearbeitet unter Mitwirkung von Fachgenossen von R. Scheck, Regierungs- und Baurat in Stettin. XXXIII. Jahrgang. 1906.

Die Einteilung beider Kalender ist im allgemeinen die gleiche wie im Vorjahre geblieben, der Inhalt hat aber wesentliche Veränderungen, Neubearbeitungen und Erweiterungen erfahren.

Das frühzeitige Erscheinen ermöglicht es den alten Freunden der Taschenbücher, sich schon vor Jahresbeginn in das neue Jahr einleben zu können.

<sup>\*)</sup> Scholkmann, die Signal-Sicherungsanlagen, Eisenbahn-Technik der Gegenwart. 2. Bd., IV. Abschn., S. 1537.

<sup>\*\*)</sup> Schubert, die Sicherungswerke im Eisenbahnbetriebe. Wiesbaden 1903.

<sup>\*\*\*)</sup> Zachariae, der Ausstellungsbahnhof in Düsseldorf und seine Sicherungsanlagen. Zentralbl. d. Bauverw. 1902, S. 305.